

# JOHANNES - MESSNER GESELLSCHAFT

MITTEILUNGSBLATT  
16. JG. NR. 25 / DEZEMBER 2009



<b>Aus dem Inhalt:</b>	<b>Seite</b>
Für uns Mensch geworden (Weihnachtsgruß)	2
Neuer Präsident und Postulator, Msgr. DDr. Johannes Klinger	3
Neuer Vorstand	4
Einladung zur Generalversammlung und feierlichen hl. Messe im Stephansdom / Wien (12. Febr. 2010)	5
Dank und Anerkennung	6
Buchbesprechung „Wirtschaft und Ethik“	8
Die Freiheit in Christus und die Bedeutung des natürlichen Sittengesetzes, Kurzfassung des Vortrages von J. Spindelböck	9
Berichte	
• „Die Neue Südtiroler Tageszeitung“ (21./22.2.2009)	10
• „Dolomiten“ (17.2.2009)	11
• Kurzfassung des Vortrages von R. Messner: Johannes Messner – vom Vinzentiner zum vorbildl. Priester und großen Gelehrten	13
• Symposion in Innsbruck über Fürsterzbischof Sigismund Waitz	16
• Präsentation d. Johannes-Messner-Büste in Schwaz	17
• Buchpräsentation „Naturrecht in Anwendung“	18
Johannes Messner als Univ.Prof. von internationalem Rang (R. Messner)	20
Ansprache beim Gedenkgottesdienst im Stephansdom / Wien am 25. Todestag von Johannes Messner (Fr. Schlegl)	25
Ansprache und Betrachtungen bei der Wallfahrt am 12. 9. 2009 (J. Spindelböck)	27
Aus dem Leben der Monatswallfahrten	29
Die Johannes-Messner-Gesellschaft	32

# FÜR UNSER EWIGES HEIL MENSCH GEWORDEN

## Weihnachtsgruß



„Verkündigung an die Hirten“  
Buchmalerei aus dem Perikopenbuch Heinrich II.,  
um 1010 (Reichenauer Schule)

Was ist dem Gottessohn Unbegreifliches eingefallen, als Er aus Erbarmen für uns aus der Fülle ewiger Freuden sich herabließ in die Enge irdischer Begrenztheit, in die Bedrängnisse, Verderbtheit und Selbstverblendung der Menschen?! Er nahm in Seiner Göttlichkeit unsere Menschennatur an! Wer könnte deshalb je behaupten, Gott hätte kein mitfühlendes Herz mit Seinen Geschöpfen?! Aus Liebe zu uns, die wir uns in unserer Geschöpflichkeit nicht aus eigenem zu himmlischer Herrlichkeit zu erheben vermögen, aber es immer wieder zu können uns vermessen, wurde Er Mensch, um uns in Seiner Göttlichkeit zu schenken, wofür Er uns erschaffen hat: für die Teilhabe an Seiner ewigen Glückseligkeit. Und wie können wir uns dafür

entscheiden und uns in unserem Denken und Tun danach ausrichten? Indem wir unserem Schöpfer vertrauen und uns von Seinem Wort, Jesus Christus, leiten lassen. Von Seiner Empfängnis und Geburt an bis in Sein elendes Sterben hinein hat Er uns bezeugt, dass Gott LIEBE ist, die uns rettet für das himmlische Leben im ewigen Herzensbündnis mit unserem Schöpfer. Wir aber müssen es schon in unseren Erdentagen wollen, uns darauf vorbereiten, und dürfen und sollen es in herzinniger Gotteskindschaft tun.

Der Engel verkündete, umstrahlt von göttlichem Glanz, am Hirtenfeld uns Menschen eine große FREUDE: "Heute ist euch in der Stadt Davids der RETTER geboren; Er ist der Messias, der HERR... Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist FRIEDE bei den Menschen Seiner Gnade." (Lk 2, 11 u. 14)

FRIEDE ist bei den Menschen Seiner Gnade! Ja, wer die Gotteskindschaft lebt, hat Frieden im Herzen, weiß sich in Gottes Güte und Verheißungen geborgen und stets neu belebt für die Herausforderungen unseres Erdendaseins. Am Leben und intensiven sozialetischen Einsatz von Johannes Messner können wir das bestätigt sehen. Er ging als international bekannter Priestergelehrter den kleinen Weg der Gotteskindschaft und wahrte sich damit tiefen Frieden und hoffnungsvolle Zuversicht bis in sein hohes Alter und in seine Sterbestunde hinein.

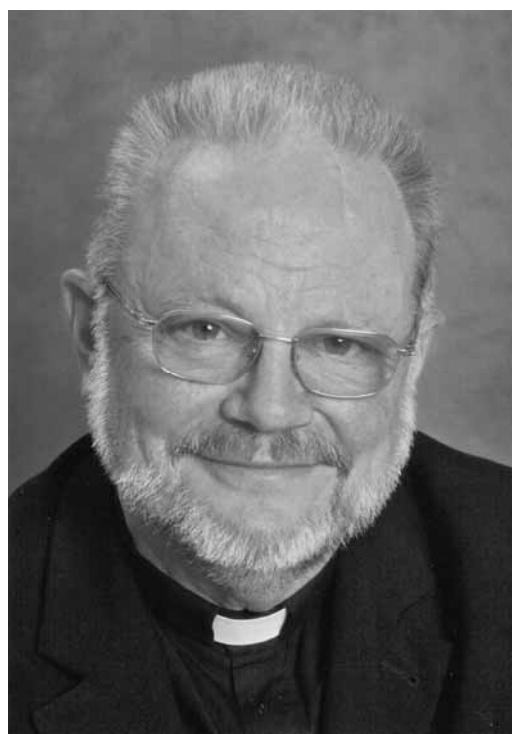
**Lasst auch uns im FRIEDEN der Gnade Gottes und mit Dank für die Geburt Jesu Christi Weihnachten feiern und das Jahr 2010 beginnen.**

Das wünscht allen Lesern dieses Mitteilungsblattes im Namen des Vorstandes der Johannes-Messner-Gesellschaft

*Senta Reichenpfader*

**DER NEUE OBMANN UND PRÄSIDENT  
DER JOHANNES-MESSNER-GESELLSCHAFT  
UND POSTULATOR IN DER CAUSA BEATIFICATIONIS FÜR  
JOHANNES MESSNER, MSGR. DDR. JOHANNES KLINGER,  
STELLT SICH VOR**

Geburtsjahrgang 1940,  
Volksschule in Bischofshofen,  
Matura 1958 am Abteigymnasium in Seckau,  
Studium an der Universität Wien,  
Wiener Priesterseminar,  
1964 Priesterweihe,  
1965 Promotion zum Dr. theol.  
(Fundamentaltheologie, Prof. Joseph Pritz),  
1986 Promotion zum Dr. phil.  
(Kunstgeschichte, Prof. Günther Heinz),  
zuerst Kaplan, dann seit 1971 Pfarrer von  
Döbling – St. Paul in Wien XIX.



Bei Johannes Messner begann ich im Wintersemester 1959/60 zu studieren und bewunderte sofort seine natürliche Autorität und Würde. Durch seine jahrelangen Aufenthalte in Birmingham und seine Fundierung in der englischen Philosophie kam internationales Flair in das Wiener Professorenkollegium. Er war ein blendender und sehr überzeugender Lehrer, in der Diskussion immer klar und logisch, bei den Prüfungen geduldig und milde. Von Seiten der Studenten wurde ihm große Verehrung entgegengebracht. Ein Mitbruder sagte mir unlängst: "Er war mir der bei weitem liebste Uni-professor und für mich *das* Priesterideal."

In der Generalversammlung der Johannes-Messner-Gesellschaft am 28. März 2009 wurde ich zum Obmann und Präsidenten gewählt. Nach dem Rücktritt von Prof. Rauscher bestellte

mich der Vorstand am 18. Juni 2009 zum neuen Postulator im Seligsprechungsprozess für Johannes Messner, Kardinal Schönborn erteilte dazu seine Zustimmung mit Dekret vom 4. August 2009.

Am 15. September 2009 wurde vom Erzbischof die Sistierung der Causa Beatificationis für Prof. Messner aufgehoben und mit der Bestellung des Tribunals (Promotor iustitiae, Delegatus Episcopi, Notarius) begonnen. Ich rechne damit, dass im Jahr 2010 das bischöfliche Erhebungsverfahren abgeschlossen werden kann. Wir spürten seine tiefe Frömmigkeit und seine Freude und Dankbarkeit, Priester zu sein. Von Messner habe ich gelernt, dass wissenschaftlich an Gott zu glauben heilsam ist; denn "zwischen Glaube und Vernunft herrscht Freundschaft" (Benedikt XVI.).

*Msgr. DDR. Johannes Klinger*

**NEUWAHL DES VORSTANDES  
DER JOHANNES-MESSNER-GESELLSCHAFT  
bei der Generalversammlung am 28. März 2009**

**VORSTANDSMITGLIEDER:**

Obmann und Präsident: Msgr. DDr. Johannes Klinger,  
Pfarrer in Döbling-St.Paul, Wien XIX

1. Obmannstellvertreter: OStR. Msgr. Dr. Ernst Kallinger,  
Moderator in Kahlenbergdorf, Wien XIX, St.Georgskirche

2. Obmannstellvertreter: MilSup Msgr. Dr. Werner Freistetter,  
Militärbischofsvikar

Schriftführer: Mag. Christian Machek

Schriftführer-Stellvertreter: Mag. Stefan Lakonig

Kassier: Dipl.Päd. Michael Dräger

Kassier-Stellvertreter: Peter Mrvik

1. Rechnungsprüfer: Prof. Dkfm. Dr. Erwin Fröhlich

2. Rechnungsprüfer: Franz Raberger

Beiräte:

o. Univ.Prof. Mag. Dr. Ingeborg Gabriel

em. o. Univ.Prof. Dr. J. Hanns Pichler

Hochschulprof. Mag. DDr. Herbert Pribyl, Heiligenkreuz

Dr.phil. Senta Reichenpfader

Hochschulprof. Dr.theol.habil. Josef Spindelböck, St.Pölten



**Obmann, Präsident und Postulator:  
Msgr. DDr. Johannes Klinger (Mitte)  
1. Obmannstellvertreter:  
Msgr. Dr. Ernst Kallinger (links)  
2. Obmannstellvertreter:  
Militärbischofsvikar  
Msgr. Dr. Werner Freistetter (rechts)**

# **EINLADUNG ZUR GENERALVERSAMMLUNG DER JOHANNES-MESSNER-GESELLSCHAFT**

**Freitag, 12. Februar 2010  
17.30 Uhr**

im Churhaus, 1010 Wien, Stephansplatz 3

## **Tagesordnung:**

- 1) Gebet
- 2) Letztes Protokoll
- 3) Berichte des Präsidenten
- 4) Seligsprechungsprozess
- 4) Bericht des Kassiers und des Rechnungsprüfers
- 5) Entlastung des Vorstandes
- 6) Allfälliges

**Anschließend im Stephansdom  
um 19.00 Uhr:**

## **Feierliche Messe**

zum Todestag des Dieners Gottes Johannes Messner (+12. 2. 1984)  
mit dem Präsidenten und Postulator Msgr. DDr. Johannes Klinger;  
musikalische Gestaltung durch ARS Musica  
unter der Leitung von Thomas Dolezal

## DANK UND ANERKENNUNG

**Prälat Prof. DDr. Rudolf Weiler** hat bei der Generalversammlung am 28. März 2009 seine Funktion als Präsident der Johannes-Messner-Gesellschaft und seine Mitgliedschaft im Vorstand zurückgelegt.

Als Nachfolger Johannes Messners auf dem Lehrstuhl für Ethik und Sozialwissenschaften an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien war er die treibende Kraft für die Gründung der Johannes-Messner-Gesellschaft im Jahr 1991. Seither war er führendes Mitglied des Vorstandes und langjähriger Präsident. Dem Vereinszweck diente er durch zahlreiche Publikationen und wissenschaftliche Veranstaltungen auf dem Gebiet des

Naturrechtes. Mit Anton Rauscher, Alfred Klose und Wolfgang Schmitz besorgte er die Neuauflage ausgewählter Werke Johannes Messners.

Die Johannes-Messner-Gesellschaft sagt für diesen Einsatz ein herzliches "Vergelt's-Gott" und bittet um weitere Mitarbeit beim Wachhalten des Andenkens an Johannes Messner.

**Prof. Dr. Anton Rauscher SJ**, Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach, war seit 2002 Postulator im Seligsprechungsprozess für Johannes Messner. Im Frühjahr 2009 legte er aus Altersgründen diese Aufgabe zurück.

P. Rauscher war bei seinen Studien in Rom von seinem Lehrer P. Gustav Gundlach SJ (+1963), Professor an der Gregoriana und Berater der Päpste Pius XI. und Pius XII., auf Johannes Messner verwiesen worden. Oft war er in Wien zu Besuch. In Messners Studierzimmer und in Begleitung auf Messners Wanderungen gab es viele Gelegenheiten des Austausches und des Gespräches. Diese waren die Grundlagen einer besonderen Freundschaft, die Messner und Rauscher verbunden hat.

Als Postulator im diözesanen Beatifikationsverfahren holte Prof. Rauscher die theologischen Gutachten über das schriftliche Werk Messners

ein. Wir verdanken ihm den Text der Novene, mit der die sozialen Fragen und die Nöte vieler Menschen nach dem Beispiel Johannes Messners im Gebet vor Gott getragen werden. Schließlich ist Rauscher der Verfasser eines Gebetes um die Seligsprechung des Dieners Gottes Johannes Messner.

Die Johannes-Messner-Gesellschaft dankt Herrn Prof. P. Anton Rauscher für seinen Einsatz sehr herzlich und wünscht ihm beste Gesundheit für noch viele gute Jahre im Dienst der Wissenschaft und der Kirche. Für den Seligsprechungsprozess wird seine Zeugenaussage sehr wichtig sein.

**Prof. DDDr. Alfred Klose** ist mit der Nichte Johannes Messners, Annemarie, verheiratet und mit Leben und Werk Messners besonders vertraut. Er ist Gründungsmitglied der Johannes-Messner-Gesellschaft und arbeitete bis 2009 im Vorstand aktiv mit. Große Verdienste hat sich Klose durch die Verbreitung der Neuauflagen der Werke Messners erworben.

Klose hat stets im Sinn der christlichen Soziallehre geschrieben und unterrichtet. Ihm danken wir zahlreiche sozialwissenschaftliche und sozialetische Veröffentlichungen. Wie Johannes Messner konnte Klose vielen Menschen soziale Orientierungen mitgeben.

Die Johannes-Messner-Gesellschaft dankt Herrn

Prof. Klose aufrichtig für seinen unermüdlichen Einsatz, das Andenken an Johannes Messner wachzuhalten und dessen Lebensarbeit, vor allem auf dem Gebiet des Naturrechtes und der sozialen Frage, fortzusetzen. Wir wünschen ihm und seiner Frau gute Gesundheit und bitten beide um ihr Zeugnis bei der bevorstehenden Einvernahme im Seligsprechungsprozess.

**Msgr. Dr. Werner Freistetter**, Bischofsvikar der Militärdiözese für Wissenschaft und Forschung, theologische Grundsatzfragen und internationale Beziehungen, hat seine Funktion als Obmann der Johannes-Messner-Gesellschaft bei der Generalversammlung am 28. März zurückgelegt.

Von 1985 bis 1996 war er bei Prof. Weiler Assistent am Institut für Ethik- und Sozialwissenschaften der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien. Seine Dissertation schrieb er über das Thema: "Christliche Ordnung und Menschenbild – Natürliche Grundlagen der Völkergemeinschaft nach Johannes Messner".

Die Johannes-Messner-Gesellschaft dankt Msgr. Freistetter herzlich für seine gute Arbeit als Ob-

mann. Mit seiner Hilfe konnte das Mitteilungsblatt der Gesellschaft stets zeitgerecht produziert werden. Großzügig stellte er uns für Sitzungen die Räumlichkeiten seines Institutes und des Militärordinariates zur Verfügung.

Wir freuen uns über seine Bereitschaft, in der laufenden Vereinsperiode als zweiter Obmannstellvertreter und Mitglied des Vorstandes zur Verfügung zu stehen.

### **Buchempfehlung zu Rudolf Messners Beitrag Seite 20 ff:**

**Messner, Johannes**

**Ausgewählte Werke / Kulturethik BD 1**

mit Grundlegung durch Prinzipienethik und  
Persönlichkeitsethik, Nachdruck der Ausgabe von 1954  
Böhlau Wien / BRO, 2001, 681 S., € 59,80  
ISBN 978-3-7028-0386-5

## BUCHBESPRECHUNG „WIRTSCHAFT UND ETHIK“

Das von Prof. Herbert Pribyl herausgegebene und im Heiligenkreuzer Be & Be Verlag veröffentlichte Buch „Wirtschaft und Ethik“ ist das Ergebnis eines Forschungsseminar mit gleichnamigem Titel, das im Sommersemester 2008 vom „Institut für Ethik und Moraltheologie“ an der Päpstlichen Phil.-Theol. Hochschule Heiligenkreuz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftsethik veranstaltet wurde. Die Initiative zum Seminar, welches in der Bibliothek der Wiener Wirtschaftskammer abgehalten wurde, kam von Prof. Rudolf Weiler.

Das Thema Wirtschaft und Ethik ist ein höchst aktuelles und kontrovers diskutiertes Thema. Dieses Buch stellt einen wichtigen Beitrag zur Diskussion dar. Es setzt sich schwerpunktmäßig mit zwei Schulen auseinander, die in der herrschenden Diskussion kaum Erwähnung finden. Es handelt sich hierbei um die Österreichische Schule der Nationalökonomie (zwei namhafte Vertreter waren Ludwig von Mises und August von Hayek) und die von Johannes Messner begründete Wiener Schule der Naturrechtsethik.

Bedeutende Wissenschaftler (u.a. J. Hanns Pichler, Jörg Guido Hülsmann, Erich Streissler, Rudolf Weiler, Herbert Pribyl), sowie Diplomanten und Dissertanten haben in diesem Sammelband die Thematik um Wirtschaft und Ethik aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. Es ging dabei insbesondere um die Klärung ökonomischer und philosophischer Begriffe wie „Kapital“, „Globalisierung“, „Praxeologie“, „Wertlehre“, „Unternehmer“ oder nicht zuletzt Gerechtigkeit als naturrechtliches Prinzip.

Trotz der einen oder anderen inhaltlichen Spannung der Beiträge, wurde in diesem Forschungsprojekt klar und deutlich herausgearbeitet, dass eine „reine Ökonomie“ mit der Realität menschlicher und gesellschaftlicher Erfordernisse in Einklang gebracht werden müsste. Die Marktwirtschaft, deren sachliche Gesetzmäßigkeiten die Österreichische Schule der Nationalökonomie erforscht hat, soll auch sozial verkraftbar sein. Den Gesamtzusammenhang von Wirtschaft und rechter

sittlicher Ordnungsprinzipien hat das Naturrecht erfasst.

Die von der österreichischen Schule der Nationalökonomie erfassten ökonomischen Sachwirklichkeiten hat Johannes Messner in seinem Werk integriert. Es ging Messner darum, bei einem ethischen Urteil vom volkswirtschaftlichen Richtigen auszugehen. Das ethische Urteil kann und soll durch die Wesenseinsicht des natürlichen Sittengesetzes erkannt werden. Dieses Naturrecht, die Grundlage der Katholischen Soziallehre ist, hat in den Pontifikaten von Papst Johannes Paul II. und Benedikt XVI. eine Renaissance erfahren.

Nach den erwähnten Päpsten besteht eine Notwendigkeit am Naturrecht, nicht zuletzt zur Begründung der Menschenwürde. Das aus dem Naturrecht resultierende Menschen- und Gesellschaftsbild dient als Ausgangspunkt für soziale Ordnungsprinzipien, wie dem Gemeinwohl, der Solidarität und der Subsidiarität. Das Naturrecht ist politisch bedeutsam, wie Herbert Pribyl festhält: „Das, was den Staat ‚wesentlich trägt‘, kommt ‚aus einer in historischer Glaubensgestalt gereiften Vernunft‘, wie sie die christliche Naturrechtsphilosophie bietet“.



Wirtschaft und Ethik.  
Die Österreichische Schule der Nationalökonomie und die Wiener Schule der Naturrechtsethik,  
hg. von Herbert Pribyl

236 Seiten  
Be&Be-Verlag  
Heiligenkreuz 2009  
ISBN 978-3-902694-00-3  
Preis: 15,90

*Band 1 der Schriftenreihe des Instituts für Ethik und Moraltheologie an der Päpstlichen Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz*

*Mit Beiträgen von:* Erich W. Streissler - J. Hanns Pichler - Eugen Maria Schulak - Gregor Hochreiter - Rahim Taghizadegan - Christian Machek - Jörg Guido Hülsmann - Christian Zeitz - Stefan Lang - Bernhard Adamec - Rudolf Weiler - Herbert Pribyl

**Christian Machek**



# DIE FREIHEIT IN CHRISTUS UND DIE BEDEUTUNG DES NATÜRLICHEN SITTENGESETZES – EINE REMINESZENZ ZUM PAULUSJAHR

Vortrag auf Einladung der Johannes-Messner-Gesellschaft am 15. Oktober 2009 in Wien  
(Kurzfassung)

Der Apostel Paulus stellt in Röm 2,14-16 fest: *„Wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, von Natur aus das tun, was im Gesetz gefordert ist, so sind sie, die das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie zeigen damit, dass ihnen die Forderung des Gesetzes ins Herz geschrieben ist; ihr Gewissen legt Zeugnis davon ab, ihre Gedanken klagen sich gegenseitig an und verteidigen sich – an jenem Tag, an dem Gott, wie ich es in meinem Evangelium verkündige, das, was im Menschen verborgen ist, durch Jesus Christus richten wird.“* Die Heiden besitzen zwar nicht das geschriebene Gesetz des Mose, doch ist ihnen von Gott in ihrem Gewissen ein Wegweiser zum Guten gegeben. Ähnlich wie die Heiden kraft ihrer Vernunft eine gewisse Kenntnis Gottes aus den Werken der Schöpfung haben bzw. zumindest erlangen können (vgl. Röm 1,20), gibt es auch im Bereich der Erkenntnis der sittlichen Wahrheit die grundsätzliche Möglichkeit, im Gewissen das zu erkennen und wenigstens rudimentär auch zu verwirklichen, was zum ethischen Kernbestand des mosaischen Gesetzes gehört.

Nach Paulus gibt es also sowohl eine natürliche Gotteserkenntnis als auch eine natürliche Erkenntnis des Sittengesetzes, doch ohne die Gnade Christi und den Glauben an ihn kann dies alles nicht positiv für das Heil wirksam werden; erst der Glaube und die Taufe eröffnen den Heilsraum der Gnade, in welchem das Gesetz Gottes erkannt und von innen heraus befolgt werden kann. Das „Gesetz Christi“ als „neues Gesetz“ ist einerseits eine Betä-

tigung und Wiederverlautbarung des „alten Gesetzes“ in dessen sittlichem Kernbestand (und damit auch des natürlichen Sittengesetzes); es ist aber zugleich dessen Verinnerlichung und Radikalisierung (vgl. die Bergpredigt in Mt 5). Thomas von Aquin bestimmt das „Neue Gesetz“ als *„die durch den Glauben an Christus gewährte Gnade des Heiligen Geistes“*. Eine neue, von Gott geschenkte Kraft treibt die an Christus Glaubenden an und hilft ihnen dabei, das Gebot der Liebe zu verwirklichen. *„Die Liebe aber tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“* (Röm 13,10)

Auf diese Zusammenhänge bezieht sich auch Johannes Messner in seiner Lehre von den existenziellen Zwecken des Menschseins: In kurzen Schlagworten können die existenziellen Zwecke (mit Lothar Roos) angeführt werden als Selbsterhaltung, Selbstvervollkommnung, Kunstfähigkeit, Familiarität, Mitmenschlichkeit, Staatlichkeit und Religiosität. All dies ist in der Einheit des natürlichen und übernatürlichen Sittengesetzes zu verstehen und zu deuten. Wenn der Mensch sich einlässt auf die Dynamik des Sittengesetzes, das als solches nicht einfach auf einen im engen Sinn verstandenen moralischen Bereich eingeschränkt werden darf, sondern gemäß dem neutestamentlichem Verständnis als „Gesetz der Gnade“ nur in personaler Gemeinschaft mit Gott verwirklicht werden kann, gelangt er zu einem „Leben in Fülle“, zu dem er berufen ist.

*Josef Spindelböck*

## ZEITUNGSBERICHTE

„Die Neue Südtiroler Tageszeitung“, Sa./So., 21./22.02.2009, Nr. 36, S. 23

### FÜR EINE GERECHTE SOZIALORDNUNG - EIN LEBENSLANGES BEMÜHEN – EINE ÜBERZEITLICHE AUFGABE

Am 13. Februar 2009 ehrte das Vinzentinum seinen großen Schüler Johannes Messner, aus Schwaz in Nordtirol gebürtig und vor 25 Jahren in Wien verstorben. Die Bedeutung, die der Feier gegeben wurde, ist zu ersehen aus Anwesenheit und Mitwirken der Studenten, Professoren und Erzieher, die Anwesenheit von Bischof Karl Golser, Diözesanadministrator Josef Matzneller und Kanzler Paul Rainer, von Vertretern des Priesterseminars mit Regens Ivo Muser, des Altvinzentinervereins wie des Paulinervereins von Schwaz. Das Lebensbild zeichnete Prof. Rudolf Messner, ein Neffe von Johannes Messner. Der Vinzentiner Mädchenchor unter der Leitung von Clara Sattler sang zur Feier.



V. l. n. r.: Spiritual Fabian Tirlir, Kanonikus Johannes Messner, Diözesanadministrator Josef Matzneller, Regens des Vinzentinums Konrad Willeit, Prof. Rudolf Messner, Bischof Karl Golser, Seminarregens Prof. Ivo Muser, Kanzler Paul Rainer und Direktor Christoph Stragenegg.

1902 kam Johannes Messner ins Vinzentinum nach Brixen. Er wurde am Peter- und Paultag 1914 im Dom von Brixen zum Priester geweiht. Dort war er als Theologiestudent auch Mitglied des Domchores.

Vom Priesterseminar Brixen schrieb Messner 60 Jahre später an seinen Namensvetter, Studiendekan Johannes Messner: *„Ist es doch das Priesterseminar, in dem ich die stärksten Hilfen für meine geistige und geistliche Entwicklung empfangen habe. Oft und oft denke ich in Dankbarkeit daran. Ohne das Priesterseminar Brixen wäre meine wissenschaftliche Arbeit unmöglich gewesen. Unvergessliche Jahre beglückten Lernens und Aufnehmens lassen mich oft an das ‚Seminar‘ denken. Dem nachmaligen Bischof Waitz*

*verdanke ich vieles. Seine Vorlesungen über Sozial-ethik weckten zuerst das Interesse für dieses Gebiet“.*



Prof. Rudolf Messner vor der Johannes-Messner-Büste im Priesterseminar in Brixen

Das Leben von Johannes Messner war ein Priesterleben in selbst gewählter Armut. Messner hat seine Prinzipien nicht nur verkündet sondern gelebt. Zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse genügt nicht christliche Soziallehre allein. Es braucht die Zusammenschau aller Lebensbereiche, der Wirtschaftsordnung und Rechtsordnung, Kenntnis der Profanwissenschaften, Sachwissen. Darum studierte Messner nach Theologie noch Jus und Nationalökonomie.

Sein wissenschaftliches und publizistisches Arbeiten brachten Messner in Konflikt mit dem Nationalsozialismus. Vorlesungsverbot und Haftbefehl wurden über ihn, den Professor für Ethik und Sozialwissenschaften in Wien, verhängt. Durch die Flucht in die Schweiz und von dort nach Großbritannien gelang ihm die Rettung, er musste aber auch Internierung auf einer Kanalinsel in Kauf nehmen. Zwölf Jahre verbrachte er in Großbritannien. Dort fand er aber auch in einem großen geistigen Rahmen, dem Oratorium von Kardinal John Henry Newman, Aufnahme, Sammlung und Inspiration. Dort schuf er sein großes Werk *„Das Naturrecht“*, das bisher in acht Auflagen erschienen ist, in verschiedene Sprachen übersetzt worden ist, darunter auch ins Japanische. Weitere Werke sind: *„Die soziale Frage im Blickfeld der Irrwege von gestern, der Sozialkämpfe von heute, der Weltentscheidungen von morgen“*, *„Ethik“*, *„Kulturethik“*,

**„Der Funktionär. Seine Schlüsselstellung in der heutigen Gesellschaft“, „In der Kelter Gottes“.**

Dank der Impulse seiner Brixner Lehrer, insbesondere des späteren Bischofs Sigismund Waitz begann er nach seinem theologischen Studium und vierjähriger freudiger seelsorglicher Praxis mit dem Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck, hierauf der Wirtschaftswissenschaften in München und habilitierte sich in Salzburg. Messner wirkte mit am Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe vom Jahr 1925. Das Prinzip der Kontinuität leitete ihn in seiner grundsätzlichen Haltung wie in seiner Lebensführung. Messner hat ein weit angelegtes sozialetisches Lebenswerk vorgelegt, das bis zum heutigen Tag in grundsätzlichen als auch in seinen praktischen Folgerungen herausragend geblieben ist. Zur Lösung der sozialen Probleme braucht es die Kenntnis der Profanwissenschaften.

Wer wurde in Brixen gefeiert? Der eifrige Student der theologischen Wissenschaften oder der Student der

Profanwissenschaften? Wertschätzung der Profanwissenschaften gegen den theologischen Alleingang. Messner hat erfahren, wie politische und wirtschaftliche Vorgänge das kirchliche Leben vorrangig mitprägen. Er nennt mit Ehrfurcht seinen Lehrer und späteren Bischof Sigismund Waitz, von den Faschisten als Diözesanbischof von Brixen abgelehnt und dann als Erzbischof von Salzburg kurz nach seiner Christ-Königs-Predigt gegen den Nationalsozialismus plötzlich gestorben.

Messner war kein Starreferent wie etwa Oswald v. Nell-Breuning, kurz Nell genannt. Am Konferenztisch dominierte Nell durch Wortgewalt und Schlagfertigkeit, Messner durch ehrfürchtiges Zuhorchen und verständnisvolles Einfühlen, Hinweise und klare Entscheidungen. Beide, Messner und Nell-Breuning, standen in engem Kontakt mit Vertretern des politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Lebens. Lösungen sind gemeinsam zu suchen.

*Johannes Messner / Brixen*

---

„Dolomiten“, 17.02.2009

## DAS VINZENTINUM EHRT GROSSEN SCHÜLER

Das Vinzentinum ehrte am vergangenen Freitag, 13. Februar 2009, seinen großen, aus Schwaz in Nordtirol gebürtigen Schüler Johannes Messner (1891-1984). Der Anlass zur Feier war sein Todestag vor 25 Jahren (12.02.1984). Sein Wirkungsfeld war Wien. An der Feier zu Ehren dieses vorbildlichen Priesters und großen Gelehrten nahmen teil Bischof Karl Golser, Diözesanadministrator Josef Matzneller, Kanzler Paul Rainer, Vertreter des Priesterseminars mit Regens Ivo Muser, Erzieher und Professorenkollegium mit Regens Konrad Willeit und Direktor Christoph Stragenegg sowie Schülerinnen und Schüler des Vinzentinums, Vorsitzende und Mitglieder des Vinzentiner Vereins wie des Paulinervereins aus Schwaz. Zur Feier sang der Mädchenchor des Vinzentinums unter der Leitung von Prof. Clara Sattler.

Die Begrüßung hielt Spiritual Fabian Tirlir, den Festvortrag Prof. Rudolf Messner, ein Neffe von Johannes Messner, zur Zeit Professor an der Universität Kassel. Er gab einen tiefen Einblick in das familiäre, wissenschaftliche und spirituelle Leben von Johannes Messner. 2002 ist in der Diözese Wien der diözesane Seligsprechungsprozess durch Christoph Kardinal Schönborn eröffnet worden.

Johannes Messner stammte aus einer Arbeiterfamilie in Schwaz. Der Vater war Bergwerker, mit 53 Jahren verschieden, (damals Schicksal dieser Berufs-

gruppe), die Mutter Arbeiterin in der Tabakindustrie von Schwaz. Ein Eigenheim und christliche Erziehung der Kinder waren besondere Anliegen der Eltern, aber auch ein Klavier. Von 1902 bis 1910 studierte Johannes Messner am Vinzentinum und dann vier Jahre am Priesterseminar in Brixen. 1914 wurde er im Dom zu Brixen zum Priester geweiht. In einem Brief vom Jahr 1966 schrieb Messner aus Wien seinem Namensvetter Johannes Messner, damals Studiendekan am Priesterseminar Brixen: **„Im Priesterseminar habe ich die stärksten Hilfen für meine geistige und geistliche Entwicklung empfangen. Oft und oft denke ich in Dankbarkeit daran. Ohne das Priesterseminar Brixen wäre meine wissenschaftliche Arbeit unmöglich gewesen. Darum möchte ich ihm aus Anlass des 75. Geburtstages besonders und ganz herzlich danken und unserem Herrn, dass er mich dorthin geschickt hat“.** 1973 schrieb Prof. Johannes Messner: **„Unvergessliche Jahre beglückten Lernens und Aufnehmens lassen mich oft an das Seminar (in Brixen) denken. Dem nachmaligen Bischof Waitz verdanke ich vieles. Seine Vorlesungen über Sozialetik nach dem Buch von Schindler weckten zuerst das Interesse für dieses Gebiet“.**

Schon in Brixen hat Prof. Johannes Messner die Bedeutung der Wirtschaftswissenschaften und der Rechtswissenschaften erkannt. So setzte er, der junge eifrige Seelsorger, nach vier Kooperatorenjahren, das Studium in den genannten Fächern fort und pro-

movierte zum Doktor der Rechtswissenschaften und zum Doktor der Nationalökonomie. Nach seiner Habilitation in Salzburg wurde er Professor für Ethik und Sozialwissenschaften an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Er stand in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich wird Messner als Professor abgesetzt. Als gegen ihn Haftbefehl erging, floh er in die Schweiz und von dort nach England, wo er nach der

Kriegserklärung Deutschlands an England zunächst interniert wurde. Im Oratorium in Birmingham fand er dann Raum und Zeit für sein wissenschaftliches Arbeiten, deren Ergebnis das umfangreiche Werk „*Das Naturrecht*“ ist, das in vielen Auflagen und Sprachen erschienen ist, darunter auch in Japanisch. In Japan gibt es auch eine Johannes-Messner-Gesellschaft, die bei der Johannes-Messner-Tagung in Brixen 1997 mitgewirkt und sie mitfinanziert hat.

*Johannes Messner / Brixen*



Das Vinzentinum in Brixen, Südtirol  
[www.vinzentinum.it](http://www.vinzentinum.it)

# JOHANNES MESSNER - VOM VINZENTINER ZUM VORBILDLICHEN PRIESTER UND GROS- SEN GELEHRTEN

Zusammenfassung des Vortrags, den Univ.-Prof. Rudolf Messner, Kassel, am Vinzentinum in Brixen am 13. Februar 2009 zum 25. Todestag seines Onkels Prof. Johannes Messner gehalten hat.

**Messner war nicht nur ein großer Wissenschaftler, sondern auch Mann Gottes, ein heiligmäßiger Priester, der 1914 im Dom zu Brixen zum Priester geweiht und für den 2002 von Christoph Kardinal Schönborn der Seligsprechungsprozess eröffnet wurde.**

Rudolf Messner drückte zu Beginn seines Vortrages seine Freude über die Einladung nach Brixen aus, in die Stadt, in der Johannes Messner die entscheidenden Jahre seiner Jugend verbracht hat, von 1902 bis 1910 am Vinzentinum und von 1910 bis 1914 am Priesterseminar.

Er führte dann weiter aus: Im Dom zu Brixen wurde Johannes Messner 1914 zum Priester geweiht. In Brixen wurde er vom Sozialwissenschaftler und dem späteren Salzburger Erzbischof Sigismund Waitz angeregt, als seine Lebensaufgabe das Feld der Sozialethik zu wählen.

## **Johannes Messner - Zeit und Person**

Johannes Messner hat nicht nur ein gewaltiges wissenschaftliches Werk verfasst, sondern auch spirituelle Schriften wie „In der Kelter Gottes“ (1943), später neu aufgelegt als „Das Wagnis des Christen“ (1960). An einer Stelle dieses kleinen Buches geht es um Trost und getröstet werden. Messner war ein Leben lang bemüht, den Menschen, die ihm begegnet sind, die Last des Lebens zu erleichtern (Bild vom Schnee belasteten Baum und dem davon befreiten in die Höhe schnellenden Ast). Nach diesem Bild könnte man auch das wissenschaftliche Wirken von Johannes Messner deuten. Er war ein Leben lang bemüht, die Welt, den Menschen von der Last der Ungerechtigkeit und Sorgen zu erleichtern, zu befreien und jeweils nach der besten Ordnung zu forschen. Welchen Schutz braucht die Familie? Welche Rechte, welcher Lohn stehen den Arbeitern zu? Wie können Unternehmen, Banken, Konzerne ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden?

Johannes Messner war Heimat und Natur sehr verbunden. Bei aller Askese hat er bei jedem Wetter einen Tag in der Woche in der freien Natur verbracht. Selbst habe ich meinen Onkel 1961 das erste Mal persönlich kennen gelernt. Er war damals schon 70 Jahre alt. Als Mensch besaß er eine einmalige wesenstiefe Ausstrahlung. Die Hauskapelle neben seinem Arbeitszimmer war der Mittelpunkt seiner Wohnung in einem Bereich freigeählter Armut. Durch Meditation, Selbstdisziplin, Gymnastik, Wanderung hat er seine Arbeitskraft erhalten. Er führte ein tieffrommes priesterliches Leben.

Seine Bücher sind englisch, deutsch, spanisch und japanisch erschienen.

## **1. Was ist ein gutes Leben?**

Was hat Johannes Messner damals gedacht? Wie soll man leben? Was ist ein gutes Leben? Welche Vorstellung davon hatte Johannes Messner als junger und älterer Gelehrter, als 70-Jähriger? Glücklich sein zu wollen ist unbestreitbar der umfassendste Grundtrieb, ein unbesiegbare Trieb des Menschen. Ethik als Wissenschaft hat in erster Linie nicht Verbote, sondern Voraussetzungen, Ausgang zu einem beglückenden Leben zu erbringen. Nicht Gebote, sondern Freude am Schönen und der mit ihr gegebenen Erquickung erschienen ihm als hoher Lebenssinn. Doch heute sieht es nicht danach aus, den Menschen glücklich machen zu wollen. Es herrschen vielmehr Leistungsdruck, Ungerechtigkeiten, Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftlichen und politischen Zukunft, Konflikte, ein wachsendes Maß von Angst. Aber gerade das ist der Sinn der Selbstverwirklichung des Menschen, in der eigenen Person Halt zu gewinnen. Auch in seiner Arbeit muss der Mensch sich selbst finden, dadurch, dass er sich einsetzen und seine Anlagen und Fähigkeiten entwickeln kann. Das ist gemeint, wenn von Persönlichkeitsentfaltung gesprochen wird. Der Christ weiß, dass Arbeit nie nur spielerische Daseinsfreude sein kann, sondern

die Last der Arbeit, Disteln und Dornen nie fehlen werden. Gottes- und Nächstenliebe ist aus der Sicht des Christentums allererster Lebenssinn des Menschen. In jeder Periode der Geschichte muss das Christentum, die Kirche, den Lebensstrom opferbereiter mitmenschlicher Liebe neu und tiefer aufschließen.

Diese Sätze lassen Messners zentralen Wertvorstellungen, gleichsam den praktischen Kern anklingen. Noch tiefer führt ihn seine persönliche Haltung. Für ihn erschöpft sich das Liebesproblem nicht in der Liebe zum Nächsten, nicht in Mitmenschlichkeit, sondern in der Liebe zu Gott, in liebevollem Einssein mit Gott, im Hinnehmen unseres dunklen Seins, im Sich-bewähren in Leid und Tod, in den Widrigkeiten des Alltags. Ohne dieses Ringen von Johannes Messner, ohne den christlichen Sinn des Leidens zu erwähnen, wäre der Bericht über seine Person und seine Stellung nicht vollständig. Das Eindrucksvolle an Johannes Messner war, dass er soweit menschenmöglich, diese Prinzipien nicht nur verkündet, sondern auch gelebt hat. Sein wissenschaftliches Wirken galt der Frage, wie die großen Bereiche des Lebens, Politik, Wirtschaft, Kultur, Staat, gestaltet werden können, um dem Menschen ein gesichertes friedliches, gerechtes, glückliches Leben zu ermöglichen in einer Zeit, in der sehr stark Egoismus und Hedonismus dominieren.

## **2. Vom Arbeiterkind zum Priester und Sozialethiker**

Die Grundlagen für das Wirken des weltberühmten Sozialwissenschaftlers wurde in den ersten drei Jahrzehnten seines Lebens gelegt. Er konnte aufwachsen in einer tiefgläubigen Familie, einer Arbeiterfamilie in Schwaz in Tirol. Zwölf Jahre hat er Gymnasial- und Priesterstudien (1902-1914) in Brixen absolviert. Vier Jahre war er Kooperator in vier Tiroler Orten. Dann hat er Rechtswissenschaft in Innsbruck und Wirtschaftswissenschaften in München studiert und sich in Salzburg habilitiert. Seine Eltern waren Arbeiter. Sein Vater war Bergarbeiter, Erzförderer. Er starb mit 53 Jahren. Seine Mutter war Arbeiterin in der Tabakfabrik, eine fleißige, fromme, charakterstarke Frau. Sie war eine geborene Speckbacher. Beide Eltern haben gearbeitet - 10-stündiger Arbeitstag -, damit sie ihr Haus bauen und die Familie mit den drei Buben

Johannes, Joseph und Jakob weiterbringen konnten.

Messner hat Familie erlebt, in der es selten war, dass jemand einen Abend außer Haus verbrachte. Durch die Familie hat er eine tiefe menschliche Prägung erfahren. Familie war ihm ungemein wichtig. Familie war für ihn ein Laboratorium für glückliches menschliches Zusammenleben. Diese Position schlug sich auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten (Naturrecht) nieder. Messner hat seine Eltern sehr verehrt. Er hat von einem harten, aber ungemein glücklichen Familienleben berichtet.

Zur Brixner Zeit gibt es eine Tonaufnahme. Anlässlich des siebzigsten Geburtstages sagte Johannes Messner: *„Ich war von 1902-1910 im Vinzen-tinum. Dort hatten wir ganz ausgezeichnete Lehrer“*. Im 6. Kurs Gymnasium hat Messner sich schon um die Arbeiterfrage interessiert. Von besonderer Bedeutung in seinem Leben war der damalige Professor Waitz. Auch ein Sammelheft von Messner mit über 100 gepressten Pflanzen hat sich erhalten. Messner war ein großartiger Musiker, ein frommer Schüler und Student. Mit fünf Jahren dachte er schon, Priester zu werden. Schulkollegen waren Prorektor Michael Weiskopf, weiters Ignaz Mitterer, der spätere Brixner Domkapellmeister. Messner hat selbst am Brixner Domchor mitgesungen. Bischof Waitz ist für Messner ganz wichtig geworden. Durch ihn wurde Messner zum Sozialethiker. Zu dieser Begegnung schreibt Prof. Anton Rauscher: *„Den Einfluss von Prof. Waitz auf Messner kann man nicht überschätzen. Er hat ihm den Blick geöffnet, wieviel sich für und gegen das Christentum im Bereich der Sozialordnung entscheiden wird. Sein Priestertum hat er mit großem Ernst und Inbrunst ausgeübt. Seine Versenkung während der hl. Messe war Begegnung mit der anderen Welt.“*

Doch wie versteht sich, dass Johannes Messner 1918 die Kooperatorentätigkeit aufgab und sich sechs Jahre intensivem Studium gewidmet hat? Diese Motive und Lebensziele haben sich schon in der Brixner Zeit herauskristallisiert. Es waren dies: die Erforschung einer menschenwürdigen und gerechten Sozialordnung. Doch warum konnte er dies nicht als Kooperator mit seiner philosophischen und theologischen Vorbildung und seinem

Talent? Messner kannte Ämilian Schöpfer und hat es auch in seiner Arbeit ausgedrückt, dass zur Besserung der Verhältnisse nicht die Idee der Menschenliebe genügt, sondern Besserung der Verhältnisse erforderlich ist, d. h.: Wenn es gelingen soll, zu einer christlichen Gesamtschau der gesellschaftlichen Lebensbereiche zu kommen, müssen die sozialen und wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten berücksichtigt werden. Dazu aber ist umfassendes Wissen erforderlich. Hierin sah er seine Berufung. Mit Moraltheologie allein kann man diese Fragen nicht lösen. Man braucht die Ergebnisse der Wissenschaft, um die Menschen für die Kirche zu gewinnen. Darum sah er in den Wissenschaften einen priesterlichen Dienst, auch angesichts von Klassegegensätzen und Proletarisierung.

Vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Klassegegensätze entstanden. Darunter brodelten ungeheure Probleme, Kommunismus, Sozialismus. Entscheidend war, dass im 19. Jahrhundert die Arbeiterschaft der Kirche weitgehend entfremdet worden war. Der beste priesterliche Dienst besteht darin, das große Wagnis zu unternehmen, auch die Verbindung von Wissenschaft und Moralphilosophie, die Arbeiterschaft und später die ganze Gesellschaft für die Kirche zurück-zugewinnen. Vorbereitet waren diese Gedanken durch die Enzykliken „Rerum novarum“ (1891) und „Quadragesimo anno“ (1931, Zeit der Weltwirtschaftskrise). Da hat Messner die Anstrengung unternommen, weltweite Probleme zu lösen mit Hilfe der Wissenschaft und der katholischen Soziallehre.

### **3. Mittlerer Lebensbereich von Johannes Messner (1925 – 1945), die Mitte seines Lebens**

In diese Zeit fällt der Aufstieg zur wissenschaftlichen Autorität, das Elend der Emigration, Mitarbeit beim Sozialhirtenbrief der österreichischen Bischöfe. 1927 habilitiert er sich in Salzburg, 1935 wird Messner Professor für Ethik und Sozialwissenschaften an der Universität in Wien. Die Gesellschaft muss die Wirtschaft regeln. Es darf nicht alles durch den Staat erfolgen. Dabei verfiel Messner nicht dem Ständestaat. Dieser wurde ihm nie angelastet. Nicht der Staat, sondern die Gesellschaft muss diese Frage lösen.

1934 ist er hervorgetreten mit dem Werk „Die soziale Frage“. Hier hat er in prophetischer Weise

den Untergang des sowjetischen Staatskapitalismus vorausgesagt. Am 11. Dezember 1938 hat seine Professur ein plötzliches Ende gefunden. Er hat dann noch bis Juni in Schwaz gelebt, dort hört er von seiner Verhaftung, flieht in die Schweiz, dann weiter nach England, wo er im von Kardinal Newman gegründeten Oratorium in Birmingham Aufnahme fand. Für einige Zeit war er auch interniert auf einer Kanalinsel. Er hatte all die Zeit kein fixes Einkommen. Er schreibt von sich, dass er in eine doppelte Krise geraten ist. Er hat alles verloren. *„Ich bin ein seelisches Wrack gewesen, in einer Lebens- und Arbeitskrise“*. In seinem Buch „Die Kelter Gottes“ befasste er sich mit dem Warum des Leidens. In dieser Zeit hat er auch sein Hauptwerk verfasst: Das Naturrecht. Darin versuchte er, alle Lebensbereiche im Einzelnen durchzuarbeiten. In der Grundlegung versucht Messner, über die christliche Philosophie hinausgehend zu beschreiben, was die universalen, jedem Menschen zugänglichen allgemein geltenden Prinzipien sind. Seine Meinung war, dass sich aus der Erfahrung des menschlichen Zusammenlebens, vor allem in der Familie, auch in der konfliktreichen, diese universalen Regeln sich einüben lassen. Menschliche Würde, Menschenrecht, menschliche Rechte – menschliche Pflichten. In jeder Sprache und Kultur ist deren Urbestand vorhanden. Messner hat die Lehre von existentiellen Zwecken entwickelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Messner einer der großen Sozialwissenschaftler. Er hat die Professur wieder bekommen und bis 1964 gelehrt. Es folgten erweiterte Ausgaben von „Die soziale Frage“, „Das Naturrecht“, „Die Kelter Gottes“, „Das Gemeinwohl“, zusammen 10.000 Druckseiten.

Neben akademischen Auszeichnungen wurde ihm im Jahr 2002 die höchste Auszeichnung zuteil, indem Christoph Kardinal Schönborn den diözesanen Seligsprechungsprozess eröffnete. Messners wichtigste Tugend war sein Gottvertrauen. Den Rosenkranz hatte er immer bei sich.

*Johannes Messner / Brixen*

# BERICHTE

## SYMPOSION IN INNSBRUCK ÜBER FÜRSTERZBISCHOF SIGISMUND WAITZ

Am 1. und 2. Oktober fand in Innsbruck im "Haus der Begegnung" ein Symposium über "Sigismund Waitz, Seelsorger, Theologe und Kirchenfürst" statt. Sigismund Waitz lehrte zunächst Moraltheologie im Priesterseminar in Brixen/Südtirol, wo Johannes Messner sein Schüler war. Waitz förderte in Messner das Interesse an der sozialen Frage. Messners weiteres Studium der Nationalökonomie und sein Forschen nach Möglichkeiten der Überwindung der damaligen sozialen Missstände bewog Waitz, sich des öfteren mit Messner zu beraten. Waitz war nämlich seit 1913 Weihbischof von Brixen und Generalvikar für Vorarlberg, seit 1925 Apostolischer Administrator des österreichischen Teils der Diözese Brixen, seit Anfang 1934 Bischof von Innsbruck und auch Fürsterzbischof von Salzburg. (Am 26. Juli 1938 floh Messner über die Schweiz nach England.) Waitz starb 1941 in Salzburg.

In einigen Vorträgen wurde Johannes Messner als Schüler und dann als Berater von Sigismund Waitz genannt. So deutete auch der Bischof von Tirol, Dr. Manfred Scheuer, die Zusammenarbeit von

Waitz und Messner an in seinem Vortrag "Das Verständnis des Bischofsamtes im Lichte seiner Hirtenbriefe". Bischof Scheuer nahm am ganzen Symposium teil. Beim Empfang durch das Land Tirol und der Stadt Innsbruck (im Landhaus) war Gelegenheit, den Tiroler Bischof über den neuesten Stand des Seligsprechungsverfahrens für Johannes Messner zu informieren.

Rudolf Messner war aus Kassel angereist, um beim Symposium noch die eine oder andere vertiefende Erkenntnis über jene Zeit und das Wirken von Fürsterzbischof Waitz zu gewinnen, da er an einem Buch über seinen Onkel Johannes Messner schreibt. Unter den Vortragenden waren Historiker aus Brixen (Josef Gelmi, Hans Heiss), Graz (Michaela Sohn-Kronthaler, Nina Kogler), Salzburg (Alfred Rinnerthaler), Feldkirch (Michael Fliri und Innsbruck (Matthias Rettenwander, Boris Repschinski SJ, Helmut Alexander).

*Senta Reichenpfader*





## PRÄSENTATION DER JOHANNES – MESSNER – BÜSTE IN SCHWAZ

Am Freitag, dem 2. Oktober 2009, wurde in der Johannes-Messner-Volksschule am Johannes-Messner-Weg in Schwaz in Tirol eine Büste des Namensgebers feierlich von zwei Schülerinnen der 2B enthüllt, vom Leiter des Kultur-, Jugend- und Familienamtes Dr. Reinhard Prinz präsentiert und von Rudolf Theurl, dem Pfarrer der modernen St.-Barbara-Kirche, die der Schule gegenüber liegt, gesegnet. Es sprachen auch der Bürgermeister von Schwaz, Dr. Hans Lintner, die Auftraggeberin der Büste, Dr. Senta Reichenpfader (Wien) und der Pädagoge em. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Messner (Kassel), der Johannes Messners Neffe ist. Die musikalische Umrahmung gestaltete die Klasse 2B mit Hackbrett und Liedern unter der Leitung ihrer Lehrerin Hildegard Danler. Zum Abschluss wurde sogar die Eurohymne gesungen, davon eine Strophe italienisch!

Die sehr lebensnahe Büste gestaltete der Bildhauer Jan Schneider, der am Stephansdom in Wien als freischaffender Künstler tätig ist. Aus seiner Hand stammt bereits jene Johannes-Messner-Büste, die im Sommer 2008 anlässlich des Urlaubs von Papst Benedikt XVI. in Brixen ins dortige Priesterseminar gebracht worden ist. Beide Büsten sind aus Terrakotta. Die Büste in Schwaz wurde im ersten Stock in der



Pausenhalle an der Rückwand der Kanzlei der Direktorin, OSR Christine Psenner, auf einem Granitsockel in guter Sichthöhe für die Kinder montiert. Der Granit stammt aus der näheren Umgebung von Schwaz. War es doch der Wunsch der Spenderin der Büste, dass der Sockel aus dem Gestein jener Berge genommen werden sollte, auf denen Johannes Messner gewandert ist.

Zum Schutz vor spontaner Bemalung durch Kinderhände wurde der Büste ein eckiger Doppelglassturz übergestülpt, der so knapp auf dem Granitsockel aufsitzt, dass das ohnehin schon sehr schwere Kunstgebilde nicht für Klimmzüge bewegungshungriger Kinder benützt und damit in Absturzgefahr geraten könnte. Bürgermeister Dr. Hans Lintner lud nach der feierlichen Enthüllung der Büste zum Mittagessen ein. Unter den Gästen waren Angehörige der Schwazer Familie von Messners Nichte Grete Lechner, Pfarrer Theurl und Margarete Ruisz, die nicht nur die Johannes-Messner-Büste in Schwaz, sondern auch jene in Brixen von Wien an ihren jetzigen Ort gefahren hat. Prof. Dr. Rudolf Messner sagte beim Weggehen mit Blick auf die Schule: ***"In diesem Haus befindet sich nun ein großes Kunstwerk."***

*Senta Reichenpfader*



## Buchpräsentation

# „NATURRECHT IN ANWENDUNG. VORLESUNGEN IM GEDENKEN AN JOHANNES MESSNER, GRÜNDER DER <WIENER SCHULE DER NATURRECHTSETHIK>“

Am 5. November wurde die stark erweiterte Neuauflage des Buches „Naturrecht in Anwendung. Vorlesungen im Gedenken an Johannes Messer, Gründer der „Wiener Schule der Naturrechtsethik“, von Prälat Prof. Rudolf Weiler und Prof. Herbert Schambeck vorgestellt.

„Naturrecht in Anwendung“ ist ein Sammelband von Beiträgen zu Leben und Werk Johannes Messners, vornehmlich von den an verschiedenen Hochschulen abgehaltenen „Johannes- Messner-Vorlesungen“. Gegenstand dieser Vorlesungen waren sozialetisch relevante Themen, wie Recht, Staat oder Sport. Somit ist diese Neuveröffentli-

chung insbesondere für Akademiker zu empfehlen, die sich mit dem Denken des Priestergelehrten Johannes Messner besser vertraut machen wollen.

Bei der Buchpräsentation wurde u. a. festgehalten, dass sich nicht zuletzt Papst Benedikt XVI. in seiner jüngsten Enzyklika „Caritas in Veritate“ für das Naturrecht ausgesprochen hat. Es ist gerade heute in Zeiten einer „Diktatur des Relativismus“ von höchster Aktualität, das Naturrecht als ein in der Vernunft verwurzelttes Sittengesetz in die öffentliche Diskussion einzubringen.

*Christian Machek*



# **„NATURRECHT IN ANWENDUNG“ - AUS DEM INHALT**

Beiträge von Rudolf Weiler:

## **„Johannes-Messner-Vorlesungen“ 1996 bis 2007**

- Das natürliche Sittengesetz in der Naturrechtslehre Johannes Messners
- Weltwirtschaft und Globalisierung nach sozialem Verständnis
- Die Wahrheitsfrage in den Sozialwissenschaften und in der Sozialethik
- Vom sittlichen Naturgesetz des Menschen
- Kultur des Lebens – gemeinsames Wertziel im Ethos der Kulturen
- Das Naturrecht im Vergleich der Richtungen der Ethik von heute – „Universalismus der traditionellen Ethik“
- Sozialhumanismus: Grundwerte und Prinzipien im gesellschaftlichen Wandel
- Das Recht auf Ernährung, Wohnen, Gesundheit
- Messners Weg von der Grundlegung einer systematischen Wirtschaftsethik
- Sozialwissenschaft und ihre Prinzipien nach der kath. Soziallehre
- Pluralismus, Demokratie und Rechtsstaat in der Sicht der Kulturethik
- Grundfragen der Sozial- und Rechtsphilosophie
- Prinzipienethik und Bindeethiken
- Grund- und Hauptfragen der Katholischen Soziallehre
- Die Wiederkehr des Naturrechts und Neuevangelisierung Europas
- Wie Johannes Messner das Naturrecht sieht

## **Sportethik – Kirche und Sport**

- Die sittliche Natur des Menschen und Sportethik - 50 Jahre Kirche und Sport
- Sport ist „Kultur des Lebens“
- Vom Sport und seiner humanen Entwicklung
- Die Sportethik zur „Fungesellschaft“

## **Gründung des „Instituts für Friedensforschung“ an der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Wien**

- Die Entwicklung der Friedensforschung als wissenschaftlicher Disziplin
- „Christen und Marxisten im Friedensgespräch“ von 1971 – 1993
- Forschungen zum Frieden
- Verein zur Förderung der kath. Sozialethik in Mittel- und Südosteuropa

## **Rückblick mit Texten auf die Lehrtätigkeit in den Philosophisch-Theologischen Hochschulen St. Pölten und Heiligenkreuz**

## **Festrede am 10. April 2008 bei der Segnung der Bronzestatue in Erinnerung an a.o. Univ.-Prof. Johannes Messner**

Beiträge von Herbert Schambeck:

- Johannes Messner und die Bedeutung seiner Lehre von Recht und Staat
- Zur Lehre von der Gerechtigkeit und Natur der Sache bei Johannes Messner
- Johannes Messner und die Staatslehre

# JOHANNES MESSNER ALS UNIVERSITÄTSPROFESSOR VON INTERNATIONALEM RANG (1950 – 1965)

## *Teil 7 des Lebensberichts*



Der Hörerkreis Messners an der Universität Wien rekrutierte sich vorwiegend aus Seminaristen, die im Rahmen ihrer theologischen Studien Pflichtveranstaltungen aus christlicher Soziallehre zu besuchen hatten. Zu dieser überwiegend männlichen Population kamen Studierende aus anderen Bereichen. Die Vorlesungen waren überfüllt, meist mit mehr als hundert Studenten. Messner vermittelte als akademischer Lehrer, so zahlreiche übereinstimmende Äußerungen, das Bild eines vergeistigten Gelehrten, der entschieden darauf drängte, ethische Grundfragen mit wissenschaftlichem Realismus, immer aber eingedenk ihrer existentiellen Dimension anzugehen. Messner verstand es, seinen Zuhörerinnen und Zuhörern die gesellschaftliche Aktualität ethischer Ordnungsprinzipien zu verdeutlichen. Er besaß große Ausstrahlung. In seinem Habitus war er durch seine Jahre in England, in denen er auch britischer Staatsbürger geworden war, unverkennbar geprägt, sodass er von studentischer Seite, den liebevoll-ehrerbietig gemeinten Beinamen „John“ erhielt. Doch lassen wir Studierende selbst zu Wort kommen.

Msgr. Dr. Gerhard Schultes: „Im Wintersemester 1954/55 begann ich an der Wiener Universität mein Theologiestudium, während dessen ich Johannes Messner begegnete. Er hielt seine Vorle-

sungen und sein Seminar jeweils im Wintersemester. Sehr bald verfestigte sich in mir die Überzeugung, dass Messner nicht nur ein Wissenschaftler von überragendem Format war, sondern dass dieser auch von einer tiefen Spiritualität erfüllt war. Oft waren es die Fragen der Hörer, die ihn vom Stoff der Vorlesung wegführten und ihn zu einem persönlichen Bekenntnis bewegten. So stellte ich einmal im Zusammenhang mit der Ehelosigkeit die Frage, ob diese nicht widernatürlich sei, wenn man die Anlagen des Menschen betrachtet. Er bejahte zunächst mein Vorbringen, dann aber sprach er geradezu mit Inbrunst von der Liebe, die dem Menschen die Kraft zum Verzicht gibt und auch ein solches Leben bereichert. Während meines Studiums trachtete ich, möglichst in allen Fächern ein Seminar zu belegen. Messners Veranstaltung hatte ‚Wirtschaftsordnung‘ zum Thema. Er gab keine umfangreichen Seminararbeiten, sondern bestimmte, nach Meldung für einzelne Fachbereiche. Ich übernahm den Part ‚sozialdemokratische Wirtschaftsordnung‘, las Otto Bauers ‚Der Weg zum Sozialismus‘, Schumpeters ‚Das sozialistische Parteiprogramm‘ u. a. Die Diskussionen im Seminar, das gut besucht war, gestalteten sich themenorientiert und sehr lebhaft. Messner begnügte sich eher mit der Rolle eines interessierten und manchmal auch amüsierten Zuhörers, stellte aber auch präzise Fragen und gab pointierte Stellungnahmen ab, wo ihm dies wichtig schien. Dabei – wie auch in den Vorlesungen – wurde seine Abneigung gegen jede Art von Sozialromantik spürbar, da er diese für unwissenschaftlich und unrealistisch hielt. Wer von Wirtschaft nichts verstehe, solle auch keine Theorien über deren Gestaltung entwickeln ...

Wir verfolgten nicht nur, dass Messner zur Zeit unseres Studiums bedeutende Werke auf den Markt brachte, wir haben sie auch mit Interesse gelesen. Die Prüfungen waren eher schwierig ..., doch verließ ihn dabei seine Güte mit uns nicht. Messner trug seine Frömmigkeit nicht vor sich her. Er war ein durchgeistigter Mensch, der von hohem Verantwortungsbewusstsein geprägt war. Er ermahnte uns, jede Viertelstunde zu nutzen, und lebte selbst penibel danach. Sein Lachen – oder war es mehr ein Lächeln? – kam von innen her, es bereicherte den, der es erleben durfte“ (aus: Anton Rauscher

und Rudolf Weiler: *Johannes Messner an der Universität Wien*: In: Anton Rauscher und Rudolf Weiler (Hg.): *Professor Johannes Messner. Ein Leben im Dienst sozialer Gerechtigkeit*. Innsbruck 2003 (Verlag Kirche), S. 65 – 77; Zitat S. 70 f.).

Ergänzend wäre noch, gleichsam zur hochschuldidaktischen Seite, zu sagen, dass auch viele andere äußern, dass Johannes Messner im Unterschied zu den meisten sonstigen Veranstaltungen, die wirkliche Vor-LESUNGEN waren, stets frei vorgetragen hat. Er schöpfte dabei aus dem Fundus seiner Bücher. Es wird berichtet, dass er gebundene Textauszüge davon in seiner Jackentasche mitgebracht, aber nur gelegentlich zur Anregung benützt hätte. Es muss eindrucksvoll gewesen sein, bei einem Professor zu hören, der so frei über seinen gewaltigen Stoff verfügen konnte. Der Stil seiner Vorlesungen, so wird berichtet, hätte sich im Laufe der Zeit geändert. Anfangs lehrte er offenbar strenger, schulmäßiger, rief manchmal einzelne Studenten namentlich auf und fragte sie: „**Was denken Sie darüber?**“ „**Haben Sie das verstanden?**“ – worauf, so wird erzählt – Messner konnte ja nicht jeden einzelnen der meist über hundert Hörer kennen – gelegentlich ein anderer Student anstelle des Aufgerufenen geantwortet haben soll. Später lockerte sich sein Stil insofern, als er nun die Studenten öfter zum bloßen Zuhören aufforderte: „**Legen Sie das Schreibzeug weg und geben Sie Obacht!**“, sagte er dann mit ernstem Unterton. Er wollte, dass konzentriert zugehört und dann das Gesagte im Gespräch vertieft wird: „**Haben Sie das verstanden? Haben Sie Fragen?**“ Kein Wunder, dass das Fragen der Studierenden bei überfülltem Hörsaal nicht immer zufriedenstellend gelang. Die Studierenden, überwiegend im Seminaristentalar, werden es als Hilfe verstanden haben, dass Messner anschließend die Kernsätze zum Mitschreiben diktiert hat. Entscheidend aber war für ihn das Mitdenken jedes Einzelnen. Unterhaltungen der Studenten, auch wenn sie leise geführt wurden, mochte er nicht leiden. Er bediente sich zur Abwehr gelegentlich ironischer Mittel und sagte etwa zu Studenten, welche die Köpfe zusammensteckten: „**Würden Sie, was Sie zu sagen haben, auch uns mitteilen, damit der Wissenschaft keine weltbewegenden Ideen verloren gehen?**“ Von solchen Kleinigkeiten abgesehen, ist jedoch viel wichtiger, dass Johannes Messner seine Ethik-Vorlesung immer auch zu einer praktischen

Lebenslehre werden ließ. Er riet etwa: „**Fangen Sie beim Lesen der Zeitung nie mit dem Sportteil an, lesen Sie zuerst die Wirtschaftsseiten.**“ Oder er schilderte eindringlich – und für seine Hörer bis heute unvergesslich – die Kostbarkeit der Zeit und dass man sich bemühen müsse, jede Minute als ein unwiederbringliches Angebot sinnvoll zu nutzen. Er wird noch Vieles aus der Erfahrung eines in eigenen Krisen gefestigten Lebens und Glaubens ausgeführt haben: Ethik war für Johannes Messner in erster Linie ein jeden Menschen existentiell berührendes und herausforderndes Gebiet. Und so war, wenn man will, als Hochschullehrer, auch durch die von ihm verkörperte Vergeistigung, die Sorge um die Seelen seiner Hörerinnen und Hörer das bedeutsamste Thema.

### **Große Werke mit internationaler Wirkung**

Die eineinhalb Jahrzehnte nach der Rückkehr an die Universität Wien im Herbst 1950, in denen Johannes Messner sein Arbeitsjahr zwischen Wien und Birmingham aufgeteilt hat, ehe er ab Ende August 1965 ganzjährig in Wien blieb, waren Jahre einer kaum glaublichen wissenschaftlichen Arbeitsleistung. Diese muss jeden Betrachter in Erstaunen versetzen. Im katholischen Raum lässt sich von einer sich weltweit ausbreitenden Wirkung seiner Bücher berichten. Die englischsprachige Erstausgabe des „*Naturrechts*“, das 1949 in St. Louis (USA) und London erschienene tausendseitige Werk „*Social Ethics*“, erreichte drei Auflagen, die 1950 im Tyrolia-Verlag in Innsbruck erschienene deutsche Ausgabe bis 1966 fünf Auflagen. Messner nutzte sie jeweils zu wesentlichen Erweiterungen. Auch die folgenden Werke wurden teilweise ins Englische übersetzt, dazu gab es Übersetzungen ins Spanische (Die soziale Frage u. a.) und ins Japanische (Naturrecht). Folgende Hauptwerke sind in kaum mehr als einem Jahrzehnt erschienen – Zeugnisse einer unvergleichlichen Produktivität:

Widersprüche in der menschlichen Existenz (1952)  
Das englische Experiment des Sozialismus (1954)  
Kulturethik (1954)  
Ethik (1955)  
Die soziale Frage (1956)  
Naturrecht, in erweiterten Auflagen (1958, 1966)  
Das Wagnis des Christen (1960)

Der Funktionär (1961)

Das Gemeinwohl (1962, erweiterte Auflage 1968)

Von allen diesen Werken sei im Folgenden auf die „Kulturethik“ (Innsbruck-Wien-München 1954, Tyrolia-Verlag) näher eingegangen. Es stellt neben dem Naturrecht – das schon in Teil 5 dieses Lebensberichts inhaltlich charakterisiert worden ist – ein weiteres wichtiges Hauptwerk Messners dar. Die „**Kulturethik**“ kann als dasjenige Werk Messners angesehen werden, das sein Kernanliegen als Sozialethiker, christlicher Philosoph und Sozialwissenschaftler am deutlichsten zum Ausdruck bringt. Die Bedeutung von Messners „Kulturethik“ ist gerade im letzten Jahrzehnt zunehmend erkannt worden. „Kultur“ spielt nach Messner die zentrale Rolle in der richtig verstandenen Selbstverwirklichung des Menschen. Dabei geht es um Kultur im weitesten Verständnis des Begriffs. Messner greift hier auf die angloamerikanische Kulturanthropologie zurück, wie sie u. a. Kluckhohn vertreten hat, der die gesamte tradierte Lebensweise eines Volkes unter Kultur fasst. Mit dem Soziologen Norbert Elias, der sich wohl am intensivsten mit dem Verhältnis von Kultur und Zivilisation auseinandergesetzt hat, könnte davon gesprochen werden, dass Messner den gesamten Zivilisationsprozess in seinen Kulturbegriff einschließt, und es unternommen hat, eine Zivilisationsethik zu begründen. In diesem Sinne geht es Messner nicht nur um die oft exklusiv als Kultur verstandenen Formen der Kunst, Literatur oder Wissenschaft. Gerade im einfachen Alltagsleben – im sozialen Umgang, im praktischen Tun oder in der Arbeit und ihren Produkten – muss sich nach Messner Kultur erweisen. Auch die „soziale Frage“ ist, so gesehen, eine Kulturfrage:

**„In der Tat, das Zündholz, der Kochtopf, der Schuh, der Pflug, kurz die Wirtschaft, ihre Arbeitsmittel und vor allem die Volkswirtschaft als gesellschaftliche Lebensordnung gehören nicht weniger zur Kultur als die Konzertsäle, Kunstausstellungen und Universitäten“.**

(Kulturethik, S. 341).

Das Neue der Kulturethik besteht in der tiefgründigen Formulierung der für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft damit verbundenen Ansprüche. Dem *Einzelmenschen* wird der Wert einer sich an sittlichen Forderungen orientierenden

geistig-kulturellen Entwicklung aufgezeigt. Für wesentliche Gesellschaftsbereiche wird herausgearbeitet, wie eine produktive gemeinwohlbezogene kulturelle Entwicklung gefördert werden kann (vgl. zur Einführung: „Zentralproblem Kulturethik“: Alfred Klose (Autor und Hg.): Johannes Messner 1891 – 1984. Paderborn 1991 (Schöningh), S.133 – 145).

Im groß angelegten Werk wird der eigentlichen Kulturethik, verstanden als Frage, welche ethischen Probleme sich für den Menschen „bei der Vollentfaltung des wahrhaft Menschlichen“ unter konkreten gesellschaftlichen Lebensbedingungen ergeben, eine „Prinzipienethik“ und eine „Persönlichkeitsethik“ vorangestellt. In ersterer werden die „sittlichen Tatsachen“, wie das sittliche Bewusstsein, speziell das Gewissen, sowie die Pflicht, die Verantwortung, die Schuld, die Reue, die Sühne, das Wertbewusstsein, die Liebeserfahrung, das Wissen des Menschen um seine Natur, die Todesgewissheit und das Gottesbewusstsein erörtert. In der „Persönlichkeitsethik“ werden die vom einzelnen Menschen für die Verwirklichung ihrer Sittlichkeit geforderten Haltungen behandelt, wie z. B. Wille zur Wahrheit, Selbsterkenntnis, Selbstlosigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Nächstenliebe, Demut und Ehrfurcht. Themen sind weiterhin die „Grundgüter des Menschen“, das „Leben in der Liebe“ und das „Leben im wohlgeordneten Gemeinwesen“. Auch wenn in allen Sachfragen der Kontakt zu den Humanwissenschaften gesucht wird, bleibt in beiden Grundlagentexten von Messners Kulturethik die christliche Philosophie für die Deutung der „*Conditio humana*“ von überragender Bedeutung, wobei, wie schon erwähnt, die beschriebenen Gegebenheiten als nicht nur für den Einzelmenschen von existentieller Bedeutung angesehen werden, sondern auch für das menschliche Zusammenleben in gesellschaftlichen Institutionen. Dabei ist dem Autor besonders wichtig, dass alle diese Grundtatsachen und Persönlichkeitswerte zwar durch Erfahrung vermittelt, dass das Bewusstsein ihres Verpflichtungsgrundes aber auf der jedem Menschen verfügbaren Fähigkeit zur Einsicht in sittliche Prinzipien beruht.

Den Kernbereich der kulturethischen Fragen erreicht Messner erst nach mehr als 300 Seiten, in denen die Prinzipien- und Persönlichkeitsethik

behandelt worden sind. Worum geht es? Hören wir dazu Messner selbst:

**„Was ist Kultur? Zunächst offenbar das, worin der Mensch die Vollentfaltung des wahrhaft Menschlichen (im Original gesperrt) findet. Kaum jemand wird behaupten wollen, dass diese Vollentfaltung abhängt von der Masse des bedruckten Papiers, der Dichte des Eisenbahnnetzes, der Anzahl der Personenkraftwagen und Fernsehgeräte, vom Reichtum der Museen, deren sich Völker in ihren Statistiken zu rühmen vermögen. Dagegen wird ein jeder wohl die eine oder andere Familie kennen, die zu solch gerühmten Errungenschaften der Kultur wenig Zugang hat, deren Glieder aber in einem auszeichnenden Sinn hochkultivierte Menschen sind wegen der im Familienkreise in unbedingter Geltung stehenden Werte der Liebe und Treue gegeneinander, der Sorge und der Opferbereitschaft füreinander, des Einstehens und Arbeitens aller für das gemeinsame Beste mit der Folge eines Bewusstseins innerster Glückserfüllung im Leben einer solchen Gemeinschaft und eines solchen Heims“.** (1954, 336 f.).

Hier deutet sich der große Gedanke der Kulturethik an. Er macht sie selbst oder zumindest die mit ihr eingeleitete wissenschaftliche Arbeit zum zentralen Lebenswerk Johannes Messners. Dabei hat er selbst klar erkannt, dass er dazu, wie er im Vorwort schreibt, nur eine erste Grundlegung leisten kann:

**„Ich muss gestehen, dass sich mir das Gebiet, wie das beim Vordringen auf Neuland oft der Fall ist, im Laufe der Arbeit ganz ungeahnt geweitet hat; und trotz des Umfangs der vorliegenden Kulturethik bin ich mir bewusst, dass sie .... über Grundzüge nicht hinausgeht“.**

Es geht Messner um nicht weniger als darum, den Menschen im gesamten Umfang ihrer geistigen, materiellen und gesellschaftlichen Existenz – das Sozialleben, die Ökonomie, das staatliche Leben und die Weltordnung unter den Bedingungen der Globalisierung eingeschlossen – **Orientierungen** darüber zu geben, wie sie in allen diesen Bereichen und Bezügen im Sinne der im Naturrecht aufgezeigten universalen Prinzipien wertbezogen leben und gestalten und damit, wie Messner sagt, zur Vollentfaltung des wahrhaft Menschlichen gelan-

gen können. Um eine solche Vollentfaltung geht es Johannes Messner vor allem.

Eine unlösbare Aufgabe, vermessen anzunehmen, dass sie von einem einzelnen Gelehrten bearbeitet und bewältigt werden kann? Man könnte dies so sehen. Aber Johannes Messner würde vielleicht darauf antworten, dass dem Menschen keine Wahl bleibt, als sich dieser Aufgabe zu stellen, wenn er in seiner Existenz mit dem großen Ganzen der Welt in Einklang kommen will. Dies wird nicht von einer Position der menschlichen Allmacht aus gedacht, sondern im Bewusstsein, dass gerade angesichts der scheinbaren Aussichtslosigkeit eines solchen geistigen und praktischen Bemühens und der Rückschläge, die zu erwarten sind – mit Blick auf Krieg und Barbarei, die Gefährdungen durch hybrid eingesetzte Wissenschaft und Technik oder von Naturkatastrophen –, es die unaufgebbare sittliche Aufgabe ist, zu einer wertbestimmten Gestaltung des Lebens zurückzufinden. Und dementsprechend die Aufgabe der Ethik, die gewaltige Anstrengung zu unternehmen, dazu Orientierung zu geben.

Ein zweiter Einwand: Muss ein Unternehmen wie die Kulturethik nicht zu einer Art Wertediktatur führen? Hier würde Johannes Messner wohl darauf hinweisen, dass alles von ihm Erarbeitete in freier Entscheidung jedes Einzelnen überprüft und umgesetzt werden muss. Und dass die konkreten gesellschaftlichen Lösungen, die erst zu erarbeiten sind, nicht gefunden und praktiziert werden können, ohne die Beteiligten verantwortlich mit einzubeziehen. Gerade dadurch aber würde sich die Chance der Menschen vergrößern, unter den konkreten ökonomischen und sozialen Bedingungen der globalisierten Weltgesellschaft ihre Kultur und Wertidentität zu bewahren und damit ein Leben in Freiheit zu sichern. Im Übrigen, dies zu betonen, würde Messner wohl besonders wichtig sein, könne die Ethik über das Lebensdienliche und Kulturfördernde nur allgemeine Orientierungen geben. In der Lebenspraxis könne man auf verschiedenen Wegen zum Ziel gelangen, und es sei eine Aufgabe der Human- und Sozialwissenschaften, in Zusammenarbeit mit der Praxis solche – grundsätzlich immer irrtumsfähigen – Lösungen zu entwickeln und in einer Haltung verantwortungsbewusster intellektueller Wachheit bestmöglich zu reflektieren.

Wie entfaltet Messner sein im wahrsten Wortsinn gewaltiges Problem? Er geht in drei Abschnitten vor und beschreibt Kultur als *Lebensform*, Kultur als *Ordnung* und als *Aufgabe*. Als Lebensform ist Kultur ein vielschichtig behandelter Gegenstand einer auch für Experten kaum mehr überschaubaren Fülle humanwissenschaftlicher Erkenntnisse. Messner fasst vor allem deren Kernaussagen über die kulturelle Eingebundenheit des Menschen als Individuum und als Gesellschaftswesen auf dem ihm zugänglichen Wissensstand zusammen. Zwei einzelne Formulierungen können belegen, wie Messner dabei bestrebt ist, den aktuellen Forschungsstand einzubeziehen:

**„Die Tradition wird von den Anfängen der Erziehung an, beginnend in den ersten Lebensmonaten, in den Geist des Menschen eingesenkt und geht zunächst größtenteils ins Unbewusste ein. Sie wirkt auch zu einem großen Teil vom Unbewussten her im Verhalten des Menschen sein Leben lang fort. Gewiss bedeutet das Werden der Persönlichkeit bewusste Geistigkeit und bewusste Haltung in Urteil und Wertung hinsichtlich Leben und Welt“** (347).

**„... in den Moralien der Völker (entfaltet sich) ... ihre sittliche Eigenart, ‚Individualität‘, genau so, wie auf anderen Gebieten des Kulturlebens, etwa der Musik, der Dichtung, der Philosophie, der Baukunst. Wie ihre Baustile so sind ihre Lebensstile verschieden und wie ihre Lebensstile, so auch ihre Ethosformen“** (356).

Die Ordnungsaufgabe der Kultur, für die eine Besinnung auf ihren Wertgrund unerlässlich ist, wird nach Messner durch den krisenhaften Zustand der von ihm besonders in den Blick genommenen westlichen Gesellschaften eine höchst dringliche Aufgabe. Messner nimmt hier Einsichten in die lebensbedrohenden Entwicklungen der Industriegesellschaften vorweg, die seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts Thema geworden und sich in ihrer Aktualität in einzelnen Bereichen eher noch verschärft haben:

**„Die gegenwärtige Kulturkrise ist ja dadurch gekennzeichnet, dass der geistige Lebensgrund seine Fruchtbarkeit eingebüßt hat, seit der Mensch sich selbst Gesetz sein und sich seines Wissens um die Grundwirklichkeiten und**

**Grundwerte seiner Existenz entschlagen zu können glaubt. Darum vermochte er auch die gewaltigen Errungenschaften der Naturwissenschaften und Technik nicht wirklich in den Dienst einer allgemeineren, tieferen und reicheren Lebenserfüllung zu stellen, sondern findet sich einer Welt beängstigender Fragen hinsichtlich seiner Zukunft gegenüber“** (412).

Imponierend ist auch, wie sehr Messner herausarbeitet, dass die von ihm in radikalem Sinn verstandene Kulturentwicklung der Ort eines sinnvoll verstandenen Wettbewerbes, ja des Lebenskampfes und höchster Lebensrisiken für die Gesellschaften und ihr Überleben darstellt. Hierbei klingen motivisch bei Messner schon in den 50er Jahren fast alle großen Themen der Gesellschaftskritik, Ökologiebewegung und Sicherheitsdebatte der 80er und 90er Jahre an. Es zeigt sich aber auch, dass sich auf fast jedem Gebiet die kulturelle Entwicklung in *materieller und institutioneller Hinsicht* – unter dem Einfluss einer vorher kaum vorstellbaren Verwissenschaftlichung und Technisierung aller Lebensgebiete – so weit ausgeweitet und differenziert hat, dass es größter Anstrengungen ganzer Teams von Gelehrten bedürfte, die von Johannes Messner formulierten Fragen und Wertorientierungen in einer bis in die konkrete Lebens- und Gesellschaftspraxis vordringenden und damit für die wissenschaftlichen und politischen Debatten auf-rüttelnden Weise zu konkretisieren und weiter zu aktualisieren.

Johannes Messner sieht, hauptsächlich verursacht durch „die Beeinträchtigungen der Menschen-natur“ (588), die menschliche Existenz von tiefer Tragik geprägt. Sein letztes Wort und die von ihm eröffnete Zukunftsperspektive aber gelten der Hoffnung auf christlich begründeten kulturellen Fortschritt: **„Dass aber das Christentum ... immer die Kraft der Selbsterneuerung in sich trägt und damit auch der ihm verwachsenen Kultur immer wieder eine neue Zukunft zu geben vermag, das unterscheidet die westliche Kultur von allen vorchristlichen Kulturen“** (626).

*Rudolf Messner*



# ANSPRACHE ANLÄSSLICH DES GEDENKGOTTESDIENSTES AM 25. TODESTAG VON UNIVERSITÄTSPROFESSOR DDR. JOHANNES MESSNER,

gehalten von Msgr. Mag. Franz Schlegl am Donnerstag, 12. Februar 2009  
im Stephansdom in Wien,  
rekonstruiert am 1. November, Allerheiligenfest 2009

Mit Herrn Universitätsprofessor Johannes Messner feiern wir nicht nur einen hervorragenden Gelehrten auf dem Gebiet der Ethik und des Naturrechtes, sondern vor allem auch einen zutiefst von seinem Amt geprägten Priester. Er hatte eine innige Beziehung zu Christus im Sakrament des Altares, stündlich erhob er sich von seinem Schreibtisch, um einige Minuten stille Anbetung zu halten. Stärke und Erholung für seine Arbeit fand er beim Wandern in der Natur, die ihm Ausdruck der Größe und Liebe des Schöpfers war.

Als Tiroler vertraute er sich besonders dem heiligsten Herzen Jesu an. Er betete täglich den Rosenkranz, denn er vertraute auf die Fürsprache der Gottesmutter. Die tägliche Feier der heiligen Messe war für ihn selbstverständlich, bis zwei Tage vor seinem Tod war ihm dies auch möglich. Sein Lieblingsgebet war die Doxologie am Ende des Hochgebetes („Per ipsum ...“ – „Durch Ihn ...“). Am 12. Februar 1984 rief ihn Gott nach dem Empfang der heiligen Kommunion zu sich. Ein beispielhaftes Priesterleben eines hoch gebildeten und doch demütig gebliebenen Lehrers der Theologie.

Gerade bei seinem Gedenkgottesdienst erinnern wir uns aber an sein großes Anliegen, dem Naturrecht auch im 20. Jahrhundert wieder seinen Stellenwert zu geben. Wenn etwa die österreichische Bundesverfassung mit dem Satz beginnt: "Alles Recht geht vom Volk aus", bleiben doch wesentliche Fragen offen. Kann eine parlamentarische Mehrheit oberste sittliche Prinzipien, die Menschen aller Zeiten und Kulturen im Wesentlichen als verbindlich angesehen haben, einfach außer Kraft setzen?

1) das Recht auf Leben (von der Empfängnis bis

zum natürlichen Tod)

- 2) das Recht auf Freiheit und körperliche Integrität
- 3) das Recht auf Eigentum (das nach Konrad Lorenz schon im Revierverhalten der Tiere anklingt)
- 4) das Recht auf Familie.

Das 20. Jahrhundert hat in den beiden großen Ideologien, dem Kommunismus und dem Nationalsozialismus, die Auswirkungen gegenteiliger Positionen in erschreckender Weise kennen gelernt!

Der russische Dichter Dostojewski schrieb circa 1870 in den Brüdern Karamasow: "Wenn es Gott nicht gibt, dann ist alles erlaubt!" Die erschreckenden Folgen eines Systems, in dem das gut genannt wird, was der kommunistischen Partei und dem Aufbau ihres Systems dient, haben die Völker Russlands und nach dem Zweiten Weltkrieg die anderen Völker Osteuropas kennen gelernt. 20 Millionen Tote, ermordete Menschen, außerhalb der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs. Ebenso im Nationalsozialismus, der den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges verursacht hat, wurde erfahrbar, was an Menschenverachtung und Rassenhass in Europa geschehen konnte!

Papst Pius XII. war ebenso wie sein Vorgänger Papst Pius XI. ein unermüdlicher Mahner für das so geschmähte Naturrecht.

Nach den schrecklichen Ereignissen des Zweiten Weltkrieges wurde bei den Nürnberger Prozessen ganz bewusst auf das Naturrecht zurückgegriffen, ebenso wie jetzt bei den Prozessen des Internationalen Gerichtshofes gegen jene Serbenführer, die sich des Genozids gegen die Bosnier und Kosovo-

Albaner schuldig gemacht haben. Wenn ein Parlament oder eine Regierung, auch dann wenn sie legal an die Macht gekommen ist, eines der sittlichen Prinzipien aufhebt, schafft sie keine Rechtsordnung, sondern eine Unrechtsordnung! Die ganze Begeisterung für den Rechtspositivismus am Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts verging, angesichts der schrecklichen Ereignisse im Nationalsozialismus und im Kommunismus der Sowjetunion. Der Mensch, der nichts mehr wert war, nur ein Rädchen im Getriebe einer überdimensionalen gesellschaftlichen Maschine.

Es ist gerade die Eigenschaft des Naturrechtes, den Wert der Persönlichkeit zu betonen und zu schützen. Universitätsprofessor Johannes Messner hat mit seinen Fachwerken Generationen von Theologen, aber auch Ethikern, Gesellschaftswissenschaftlern und christlichen Politikern einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Auch das neue Europa ist ohne die christliche Leitkultur und ein christliches Menschenbild in Zukunft nicht denkbar.

Es sind ja drei Säulen, auf denen die Kultur Europas ruht:

- 1) die Akropolis von Athen (das antike Menschenbild)
- 2) das Forum in Rom (das römische Rechtsdenken)
- 3) das Kreuz von Golgota (das Erlösungswerk Christi)

Wer eine dieser Säulen wegnimmt, bringt die Kultur Europas zum Zusammenbruch! Die heutige Diskussion über die aktive Sterbehilfe (Euthanasie), die in den meisten Ländern tolerierte Abtreibung bis zum Ende des dritten Monats, sowie die rechtliche Gleichstellung homosexueller Lebenspartnerschaften, sind bedenkliche Zeichen am Horizont der Zeit.

Bei seinem Besuch in Wien predigte der koptische orthodoxe Patriarch Schenuda im Stephansdom, dass wir Christen eigentlich zwei Bibeln hätten. Erstes das geschriebene Wort Gottes, und zweitens die Schöpfung, die uns Hinweis auf den Schöpfer ist. Wer die Gesetze des Schöpfers, die dieser in die Natur und in die Menschen hineingelegt hat (Naturrecht) missachtet, zerstört sich selbst und auch die Schöpfung, die ihm anvertraut ist.

Professor Johannes Messner hat in seinem Leben als Priester und Universitätsprofessor allen, die mit wachen Augen durch die Zeit gehen, einen Weg gewiesen, der nach der Lehre der Kirche und den Weisungen der Päpste allzeit verbindlich ist. Dafür gebührt ihm unser Dank und ein Ehrenplatz in unserer Kirche!

***Msgr. Mag. Franz Schlegl***  
*Geistl. Assistent im Erzbischöflichen Amt für  
Unterricht und Erziehung*

**ANSPRACHE VON JOSEF SPINDELBÖCK**  
**BEI DER JOHANNES-MESSNER-WALLFAHRT,**  
**12. SEPTEMBER 2009**

---

Liebe Wallfahrer!

Wir sind hier in der Pfarrkirche im Kahlenbergdorf zu Beginn der Johannes-Messner-Gedächtniswallfahrt auf den Leopoldsberg zusammengekommen, um Gott zu preisen und ihn durch die sakramentale Vergegenwärtigung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi in der heiligen **Eucharistie** zu verherrlichen. Wir tun dies in der festen Überzeugung, dass wir hierin der **Gesinnung und dem Beispiel des Priesters und Wissenschaftlers Johannes Messner** folgen, der vor 25 Jahren zu Gott heimgegangen ist und dessen im Jahre 2002 eröffneter Seligsprechungsprozess nach einer gewissen Ruhephase jetzt wieder neu in Gang gekommen ist.

Johannes Messner ist selber gerne auf den Leopoldsberg gewandert, was wir als Pilger ebenfalls tun werden. Er war in seinem Forschen und Lehren immer der betende Mensch, der **seine Tätigkeit als zutiefst priesterlichen Dienst verstanden** hat: als Aufgabe Gott zu den Menschen zu bringen und die Menschen durch sein Wirken insgesamt, vor allem aber durch die Feier der heiligen Messe zu Gott zu führen. So ist uns Johannes Messner gerade auch im „Jahr des Priesters“ ein Vorbild und gibt uns ein Beispiel.

Ganz durchdrungen war dieser große Wissenschaftler und Priester vom Bewusstsein, dass die Gottesmutter Maria als Mutter und in Liebe dienende Magd ihres Sohnes nicht zu trennen ist vom **Geheimnis der Erlösung**, an dem wir gerade in der heiligen Messe und in den Sakramenten stets neu Anteil erhalten. Die heilige **Jungfrau Maria**, deren **Namensfest** wir **heute** feiern, lehrt uns, aufmerksam und in der Bereitschaft der Hingabe auf das Wort Gottes zu hören und seinen Willen zu erfüllen. So sollen wir zu einer **lebendigen Opfergabe** werden in Christus, indem wir **Gott unser Leben weihen**, wie immer es aussieht, und indem wir uns für das Wohl und Heil der Menschen einsetzen.

Am Leopoldsberg befindet sich eine Kopie des **Maria-Hilf-Bildes von Lucas Cranach dem Älteren**, dessen Original sich auf dem Hochaltar im Dom zu Innsbruck befindet. Dem gebürtigen Tiroler Johannes Messner war das **Glaubens- und Freiheitsbewusstsein des Tiroler Volkes** schon von seiner Kindheit an zutiefst ins Herz geschrieben. Im heurigen **Tiroler Jubiläumsjahr** (1809-2009) wird nicht nur an eine alte Tradition erinnert, sondern es soll gerade die **gläubige Verbundenheit der Menschen mit dem Herzen Jesu und auch mit dem Unbefleckten Herzen Mariens** neu in unser Leben treten und Verwirklichung finden.

Für die Tiroler ist der **Berg Isel** der Schicksalsberg, an dem sich die Heimatliebe und Glaubens-treue des Tiroler Volkes gegen die feindliche Übermacht der französischen und bayrischen Angreifer zu bewähren hatte; der **Kahlenberg und der Leopoldsberg** stehen für die **Verteidigung Wiens und Österreichs** gegen die Heimsuchung durch die Türken im Jahre 1683, welche nicht nur eine politische Bedrohung darstellte, sondern auch als Angriff auf die christlichen Fundamente der Gesellschaft insgesamt wahrgenommen wurde. Der selige **Marco d'Aviano** rief mit Hinweis auf die **Fürbitte der Gottesmutter Maria** zum Vertrauen in die rettende Macht Gottes auf.<sup>1</sup> Dieses Vertrauen blieb nicht unerhört; dafür legt gerade die Feier des Festes Mariä Namen Zeugnis ab.

Auch in **unserer Zeit** gibt es **viele Bedrohungen** von innen und von außen. Wir sind nur dann wirklich **in Gefahr, wenn wir vom Weg Gottes abkommen**, wenn wir es verlernen, demütig und vertrauensvoll zu Gott hinzutreten und uns vom ihm auch stets neu die Gnade der Umkehr schenken zu lassen. Ein **Symptom für die große Krise**

---

<sup>1</sup> Am 12. September 1683, dem heutigen Mariä-Namen-Fest, feierte Marco d'Aviano vor der Entschlachtung die heilige Messe in der "Leopoldi Capelln am Kahlenberg", also am heutigen Leopoldsberg.

in unserer Gesellschaft ist der **fehlende Respekt vor dem menschlichen Leben**: an seinem Anfang und an seinem Ende.

Wir wollen in unser Gebet heute auch besonders das **Anliegen des Lebensschutzes** mit hineinnehmen und vor allem das **Anliegen der Erneuerung des Glaubens in unseren Familien und in der Gesellschaft** insgesamt.

Der Diener Gottes Johannes Messner hat uns durch seines Lebensbeispiel und sein wissenschaftliches Werk einen guten Weg gewiesen; **möge uns Gott erhören auf die Fürbitte des Unbefleckten Her-**

**zens Mariens**, dem auch wir uns aufs Neue anvertrauen und weihen wollen. Amen.

*Josef Spindelböck*



## BETRACHTUNGEN ZUM FREUDENREICHEN ROSENKRANZ

1)

Jesus, den du o Jungfrau vom Heiligen Geist empfangen hast:

Maria ist ganz bereit für Gottes Wort und Willen. Nur so kann sie den Sohn Gottes in ihrem Schoß empfangen. Bevor sie ihn mit dem Leib empfängt, empfängt sie ihn mit dem Herzen. Ja, sie ist von ihrem übernatürlichen Wesen her „Unbefleckte Empfängnis“: Gott hat sie vom ersten Augenblick ihrer Existenz an geheiligt und sie in ihrer geschöpflichen Freiheit gleichsam offen und bereit gemacht, jeder Anregung der Gnade in liebendem Gehorsam zu folgen.

2)

Jesus, den du o Jungfrau zu Elisabeth getragen hast:

Maria trägt Jesus unter ihrem Herzen zu ihrer Base Elisabeth; sie vermittelt den Träger und Urheber aller Gnade zu den Menschen. Wo Maria aufgenommen wird, ereignet sich das Heil. Wir empfangen es durch sie von Christus her, und wir freuen uns, wie der kleine Johannes im Schoß seiner Mutter Elisabeth, der aufjubelte, als Elisabeth den Gruß Marias hörte.

3)

Jesus, den du o Jungfrau zu Bethlehem geboren hast:

In der Geburt zu Bethlehem aus der Jungfrau Maria wird der Erlöser für die Welt sichtbar. „Wir haben seine Herrlichkeit gesehen“: doch diese Herrlichkeit war

zuerst verborgen; sie offenbarte sich in Zeichen und Wundern; sie war verdeckt im Mysterium des Kreuzes und erstrahlte machtvoll in der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn. Die Fürbitte Marias möge den Erlöser auch heute aufs Neue den Menschen „aufleuchten“ lassen!

4)

Jesus, den du o Jungfrau im Tempel aufgeopfert hast:

Maria gab freiwillig das Liebste hin, das sie besaß: ihren einzigen Sohn. Sie und Josef erhielten ihn freilich wieder zurück, als sie ihn im Tempel darbrachten. Doch in den Worten des Zacharias wird bereits das schmerzvolle und zugleich heilbringende Geheimnis angekündigt, dass der Erlöser zum Sühneopfer für die Sünden der Menschen werden wird.

5)

Jesus, den du o Jungfrau im Tempel wieder gefunden hast:

Jesus zeigt, dass er zuerst im Hause seines Vaters sein muss, bevor er heimkehrt ins Haus seiner irdischen Eltern. Maria und Josef wollen in allem dem Willen Gottes gehorsam sein, doch auch sie müssen erst lernen, was das konkret bedeuten kann. Sie geben dem Wirken der Gnade Raum und werden reich beschenkt.

*Josef Spindelböck*



## AUS DEM LEBEN DER MONATS-WALLFAHRTEN

Wieder ist es gelungen, die Monatswallfahrten ein Jahr lang durchzuführen. Es war das 20. Jahr unserer Wallfahrten zu Ehren Marias, der Hilfe der Christen, im Andenken an Johannes Messner.



Die Jänner-Wallfahrt forderte unsere Achtsamkeit besonders heraus, weil die obere Hälfte des "Nasengeweges" vereist war und wir auf dem Laub in der Wasserrinne neben dem Weg nur langsam hintereinander vorankommen konnten. Den mitgetragenen Gleitschutz hielten wir für entbehrlich, sofern jeder Pilger und jede Pilgerin auch bei den Kehren, an denen der Weg überquert werden musste, den Fuß nur auf eisfreie Flecken des Weges setzt. Gegenseitige Hilfe wurde ja gerne geboten. So ersparten wir uns das Anschnallen des Gleitschutzes. Aber es setzte voraus, dass ich den Weg vorher bereits abgegangen war und Bescheid sagen konnte.

Als Burgtoröffner auf dem Leopoldsberg bewährte sich in den Wintermonaten wieder der einarmige Herr Holzer. Mit seinem Auto fuhr er auf unseren Wallfahrtsberg, um uns Pilger in Burghof und Kirche einzulassen. Der Restaurantbetrieb auf dem Leopoldsberg ist ja für mehrere Jahre wegen einer geplanten gründlichen Sanierung aufgelassen. In den Wintermonaten ist es nun schon das zweite Jahr, dass unsere kleine Pilgergruppe dort oben in der Kirche mit den Wallfahrten betend die Stellung hält. Das erscheint unserem "Pfortner" bei wenig einladenden Witterungsverhältnissen zwar sektiererisch,

aber wir finden, bei entsprechender Ausrüstung und Vorsicht können wir bei ungünstigen Weg- und Wetterverhältnissen stellvertretend für viele unsere Ausdauer in unserer vertrauensvollen Hinwendung zum eucharistischen Herrn und zu Maria, der Hilfe der Christen, auf diese Weise "wetterfest" bekunden. Bei Johannes Messner als Wanderbegleiterin habe ich erfahren, dass wetterbeständiges, gottverbundenes Wandern Seele und Leib für Ausdauer in den Bedrängnissen des Alltags kräftigt.

Dass unser ausdauerndes monatliches Wallfahren besonderen Segen erbringt, zeigt eine Datumsfühlung: Am 12. Mai 1990 feierten wir die erste Wallfahrtsmesse auf dem Leopoldsberg. Sie war zu Ehren "Maria, Hilfe der Christen". Am 26. Oktober 1989 (österreichischer Staatsfeiertag) weilte der Aushilfspriester Michael Imlau nach einem Gottesdienst noch in der bereits leeren Kirche im Kahlenbergerdorf, als ein Besucher namens Maximilian Fröschl kam und den Wunsch äußerte, **zu Gottes Lohn** mit einem kleinen Chor der K.Ö.H.V. WALTHARIA und Musikern des „Hernalser Kammerorchesters“ und mit Solisten der Volksoper die Schubert-Messe Nr. 2 in G-Dur, D. 167, im Rahmen der Wiener Festwochen 1990 aufführen zu dürfen. Dieses Geschenk erhielten wir also im ersten Jahr unserer nun bereits zwanzigjährigen Monatswallfahrten. Imlau sagte erstaunt zu zur ersten Festmesse auf dem Leopoldsberg bei unserer 14. Monatswallfahrt. Die Festmesse mit Kardinal Hans Hermann Groer und Pater Andreas Laun galt als Begrüßungsmesse für das Gnadenbild "Maria, Hilfe der Christen" (Maria Türkenhilfe), das nach mehr als 200 Jahren in die Kirche auf dem Leopoldsberg zurückgekommen war, aber schon ein Jahr auf einen Begrüßungsgottesdienst wartete. 20 Jahre danach, am 12. Mai 2009, entschied sich Kardinal Schönborn bei einer Audienz mit dem neuen Obmann und Präsidenten der Johannes-Messner-Gesellschaft, KR Msgr. DDr. Johannes Klinger, ein begeisterter Schüler von Johannes Messner, die bereits fast fünfjährige, inoffizielle Stilllegung des Seligsprechungsverfahrens für Johannes Messner aufzuheben. Er wolle

dem Wirken des Heiligen Geistes, so der Kardinal, nichts in den Weg legen. Kaum jemand rechnete damit, dass das Seligsprechungsverfahren noch zu unseren Lebzeiten weitergeführt werden würde. **Maria hat geholfen.**

Im 20. Jahr unserer Monats-Wallfahrten fand die siebente Gebetswanderung um Wien statt, deren jeweilige erste Etappe unseren Pilgerweg einschloss. Die siebenmalige erfolgreiche Umwanderung Jerichos mit Lobpreis Gottes war das Urbild des siebenmaligen "Lebendigen Rosenkranzes", der Gebetsumwanderung Wiens mit ihren großen Anliegen. Bei dem Gedanken, dass nun an einer Umwanderung der Diözese kreativ gebastelt wird, denke ich an das Gleichnis vom Senfkorn, das unseren Glauben an die "geheimere Welt", das Reich der unüberwindbaren Macht der Liebe Gottes, stärken soll. Als durch unser Erdendasein pilgernde Christen können wir auch einstimmen in die Lebensmelodie von Johannes Messner, selbst wenn uns die physischen Kräfte schwinden: "Komm, Hoffnung, lass den letzten Stern der Müden nicht erbleichen. Erhell das Ziel, sei's noch so fern; die Liebe wird's erreichen" (aus Beethovens "Fidelio"). So werden wir zutiefst von der Macht der Liebe Gottes ergriffen wie der Adler seine Beute packt, aber im übernatürlichen Sinn nicht tötet, sondern in Besitz nimmt für die Teilhabe am göttlichen Leben der Liebe und der erneuerten Schöpfung, in der Christus unsere ewige Freude ist. Und daran wollen wir gläubige Christen, jeder auf seine Weise und nach seiner Berufung, tatkräftig mitwirken. Es ist das Mitwirken an der Verwirklichung des Reiches Gottes, für das Johan-

nes Messner unbeirrt jede Minute seines Lebens mit all seinen Kräften einzusetzen bestrebt war.

Unsere Wallfahrt am 9. Mai 2009 leitete Pfarrer Msgr. DDr. Klinger. Er nahm zum ersten Mal an unserer Wallfahrt teil und feierte auf dem Leopoldsberg zu Ehren Marias die heilige Messe. Wir beteten, wie es sich dann zeigte und wie ich bereits schilderte, erfolgreich für die Wiederaufnahme des Seligsprechungsverfahrens für Johannes Messner. Seit 4. August 2009, dem Gedenktag des Hl. Pfarrers von Ars, den Klinger besonders verehrt, ist er auch Postulator im Seligsprechungsverfahren für Johannes Messner. Klinger kam also im „Jahr des Priesters“ in den Vorstand der Johannes-Messner-Gesellschaft.

P. Jean Marie Schyma OP war nach mehreren Jahren im Juli 2009 wieder bei unserer Wallfahrt. Leider wusste er nicht, dass seither die S-Bahn nicht mehr im Kahlenbergerdorf hält. Also konnte er zunächst nur aus dem durchfahrenden Zug zur Kirche herüber winken. Um den Zeitplan einzuhalten, begannen wir deshalb mit der eucharistischen Andacht, die für die Leopoldsbergkirche vorgesehen war, bis schließlich P. Jean Marie mit dem Autobus aus Klosterneuburg doch eintraf. Wir brachen die Andacht ab, um sie auf dem Berg fortzusetzen und begannen mit dem hl. Messopfer, wofür ja schon alles vorbereitet war. Der Monat Juli, der dem kostbaren Blut gewidmet ist, legte uns nahe, den schmerzhaften Rosenkranz zu beten. Bei den einzelnen Stationen waren die Gelsen ziemlich zudringlich. Manchem von uns wurde bewusst, wie weit wir von den Belästigungen und



Verwundungen Jesu entfernt waren, wenn wir die Gelsen abzuwehren suchten. Der gefangene und gekreuzigte Jesus war gegen alles wehrlos.

Wer hätte gedacht, dass wir je wieder den polnischen Priester Dr. Bogdan Pelc bei unseren Wallfahrten haben werden. Nach sieben Jahren Lehrtätigkeit bei Priesterkandidaten in Prag (!) wünschte er sich wieder in unsere Diözese zurück, wo er nun für die Pfarre Oberbaumgarten verantwortlich ist. Er konnte uns bei der Augustwallfahrt nach der hl. Messe im Kahlenbergdorf nur drei Stationen zum Gebet des lichtreichen Rosenkranzes den Berg hinaufführen. Dann musste er vorausseilen zu seinem schon bereitgestellten Auto, wegen der Vorabendmesse in seiner Pfarre. Aber Msgr. DDr. Klinger war ja auch unter uns und übernahm die weiteren Betrachtungen und die abschließende eucharistische Andacht in der Leopoldsbergkirche, ehe er selber zum Bus eilte für die Vorabendmesse in seiner Pfarre.

Als große Auszeichnung im „Jahr des Priesters“ sehe ich es, dass an unserer Wallfahrt am Mariä-Namenfest, 12. September 2009, neben dem Hauptzelebrenten und Wallfahrtsleiter, Prof. Dr. Josef Spindelböck aus St. Pölten, auch Msgr. DDr. Johannes Klinger und P. Franz Ornetsmüller OSFS teilnahmen. Kaum 20 Pilger und drei Priester! Wie gut meint es der Himmel mit uns!

Möge im "Jahr des Priesters" von unseren Monatswallfahrten viel Segen besonders für die Priester unserer Diözese und für alle Priesterkandidaten ausgehen und ihnen Johannes Messner durch seine Fürsprache eine starke Stütze sein.

*Senta Reichenpfader*



# JOHANNES - MESSNER - GESELLSCHAFT

Leben und Werk des vorbildlichen Priesters und hervorragenden Gelehrten Johannes Messner sind auch nach seinem Tod am 12. Februar 1984 vielen unvergessen geblieben. Seine Verdienste um die Fortentwicklung und die Erneuerung des klassischen Naturrechts, angefangen von großen Standardbänden bis zu zahlreichen Artikeln, erhalten heute wieder erneut Aktualität bei Grundfragen nach der sittlichen Wahrheit oder in der Suche nach Lösungsansätzen neuer sozialer Fragen. Tief beeindruckend ist die unmittelbare Verbindung seines wissenschaftlichen Werkes mit seiner christlichen Spiritualität.

Die Johannes-Messner-Gesellschaft, die 1991 in Wien in Verbindung mit dem nach seinem Lehrstuhl an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien entstandenen Institut für Ethik und Sozialwissenschaften gegründet werden konnte, hat sich in ihrem Statut zur Aufgabe gesetzt, das Andenken an Johannes Messner, die Verbreitung seiner Lebensarbeit, vor allem auf dem Gebiet des Natur-

rechts, wachzuhalten und fortzusetzen. So wurden bereits sechs mit einleitenden, kritisch-reflektierenden Vorworten versehene Bände seiner „Ausgewählten Werke“ im Oldenbourg Wissenschaftsverlag / Verlag für Geschichte und Politik herausgebracht. In größeren Abständen konnten auch und werden in Zukunft wissenschaftliche Symposien abgehalten und in einer wissenschaftlichen Studienreihe der Gesellschaft dokumentiert. Ferner wurden Unterlagen und biografische Daten von und über Johannes Messner gesammelt und geistliche Initiativen zur Förderung des diözesan eröffneten kirchlichen Seligsprechungsprozesses gesetzt.

Ein bebildertes Messner-Buch erschien 2003 in Innsbruck im Verlag Kirche unter dem Titel „Professor Johannes Messner. Ein Leben im Dienst sozialer Gerechtigkeit“.

Johannes Messners „Das Wagnis des Christen“ wurde in Madrid 2005 spanisch in zwei Auflagen wieder herausgebracht; im Herbst 2006 polnisch in Wroclaw/Breslau.

---

## ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

zur Johannes-Messner-Gesellschaft  
(Der Mitgliedsbeitrag beträgt derzeit € 22,—)

Ich,

wohnhaft in

werde Mitglied der Johannes-Messner-Gesellschaft.

Die Anmeldung bitte in einem Kuvert senden.

An die  
**Johannes-Messner-  
Gesellschaft**  
c/o Institut für Sozialethik  
Schenkenstraße 8-10  
A - 1010 Wien

Ort und Datum

Unterschrift